

## 20. Esdras viertes Buch

### 1. (3.) Kapitel: Erstes Gesicht

- 1 Ich weilte dreißig Jahre nach dem Fall der Stadt in Babylon,  
ich, der ich Esdras und Salatiel hieß.  
Als ich auf meinem Bette lag,  
geriet ich in Bestürzung,  
und meine Sorgen gingen mir zu Herzen,
- 2 dieweil ich Zion ganz verlassen,  
dagegen Babels Einwohner im Überflusse sah.
- 3 Da ward mein Geist gar heftig aufgeregt,  
und ich begann zum Höchsten furchtbewegt zu reden.
- 4 Ich sprach:  
Gebieten! Herr!  
Hast du nicht ganz allein im Anfang,  
als du die Erde bildetest, gesprochen,  
und hast du nicht dem Staub befohlen,  
daß er dir Adam, doch als toten Leib, hervorbrächte?
- 5 Jedoch auch er war ein Gebilde deiner Hände.  
Du aber hauchtest ihm des Lebens Odem ein,  
daß er vor dir lebendig ward.
- 6 Du führtest du ihn ins Paradies,  
das deine Rechte angelegt,  
bevor die Erde kam.
- 7 Ihm gabest du dein einziges Gebot;  
er aber hat es übertreten.  
Sofort bestelltest du den Tod  
für ihn und seine Sippe.  
Geboren sind aus ihm ja Völker, Stämme, Nationen,  
Geschlechter ohne Zahl.
- 8 Nun wandelte ein jegliches Geschlecht  
nach seinem eigenen Willen;  
sie taten schlecht vor dir und fielen ab;  
du aber hast sie nicht gehindert.
- 9 Du brachtest alsdann zur bestimmten Zeit  
die Sintflut auf die Weltbewohner,  
und du vertilgtest sie.
- 10 Mit einem Mal kam über sie der Untergang zumal.

- Wie über Adam einſt der Tod,  
 ſo kam auch über ſie die Flut.
- 11 Nur einen ließeſt du von ihnen übrig,  
 den Noe und ſein Haus,  
 die Frommen all, die von ihm ſtammt.
- 12 Da ſingen nun die Erdbewohner ſich zu mehren an  
 und zeugten viele Kinder, Völker und Nationen.  
 Und wieder taten ſie viel Böſes,  
 mehr als die früheren.
- 13 Als ſie das Böſe vor dir taten,  
 erwählteſt du aus ihnen einen dir, mit Namen Abraham.
- 14 Du liebteſt ihn  
 und offenbarteſt ihm allein der Zeiten Ende  
 ganz im geheimen bei der Nacht.
- 15 Du ſchloßeſt einen ewigen Bund mit ihm,  
 verhißeſt ihm,  
 niemals von ſeinem Stamm zu laſſen.  
 Du ſchenkteſt ihm den Iſaa;,  
 dem Iſaa; aber ſchenkteſt du den Jakob und den Eſau.
- 16 Und du erkoreſt dir den Jakob;  
 den Eſau aber ſieheſt du hinweg.  
 Und Jakob ward zu einer großen Menge.
- 17 Du führteſt aus Agypterlande ſeinen Stamm heraus  
 und brachteſt ſie zum Berge Sinai.
- 18 Da neigteſt du die Himmel  
 und ließeſt unſere Erde beben,  
 erſchütterteſt den Weltkreis  
 und ließeſt Tiefen zittern  
 und ſich die Welt entſetzen.
- 19 Alsdann zog deine Herrlichkeit durch die vier Tore  
 des Feuers und des Erdbebens,  
 des Sturmes und des Hagels,  
 um Jakobs Stamm Geſetz  
 und dem Geſchlechte Iſraels Gebot zu geben.
- 20 Doch nahmſt du nicht das böſe Herz von ihnen,  
 daß dein Geſetz in ihnen Früchte trüge.
- 21 Ein böſes Herz trug ſchon der erſte Adam,  
 kam ſo in Schuld und ward beſiegt,  
 deſgleichen all, die ihm entſtammt.
- 22 So ward die Krankheit dauernd;  
 es war zwar in des Volkes Herzen das Geſetz,  
 jedoch zuſammen mit dem ſchlimmen Keim.  
 So ſchwand, was gut;  
 das Böſe blieb.
- 23 Die Zeiten ſchwanden hin;  
 die Jahre gingen  
 und da erweckeſt du dir einen Knecht  
 mit Namen David.

- 24 Du hießest ihn die Stadt,  
die nach dir heißt, erbauen  
und dir darin von deinem Eigentume Opfer bringen.
- 25 Und so geschah's viele Jahre.  
Doch sündigten die Bürger dieser Stadt
- 26 und handelten in allem so,  
wie Adam tat und seine ganze Sippe;  
sie hatten selber ja ein böses Herz.
- 27 Und deine Stadt gabst du in deiner Feinde Hand.
- 28 Ich denk bei mir:  
Ja, handeln Babels Einwohner viel besser?  
Hat er deswegen Zion vergewaltigt?
- 29 Doch, wie ich herkam  
und die Gottlosigkeit ohne Zahl bemerkte,  
und meine Seele viele freveln sah  
in diesem dreißigsten der Jahre,  
geriet mein Herz ganz außer sich.
- 30 Ich sah, wie du die Sünder trägst und Freveler schonst,  
wie du dein Volk vernichtest  
und deine Feinde wohlbehalten lässest.
- 31 Und wie du niemand offenbarest,  
wie dieser Weg verlassen werden kann.  
Ja, handelst Babel besser denn als Zion?
- 32 Hat dich denn außer Israel ein ander Volk erkannt?  
Oder welche Stämme glaubten deinen Bündnissen,  
wie Jakobs Stämme?
- 33 Doch zeiget sich kein Lohn für sie  
und ihre Mühsal brachte keine Frucht.  
Durchwanderte ich doch die Völker hin und her  
und schaute sie im Überfluß,  
obwohl sie deiner Vorschriften vergeßen.  
Wäg unsere Sünden  
und die der Weltbewohner auf der Wage,  
auf daß des Balkens Ausschlag deutlich werde!
- 35 Oder wann hätten vor dir die Erdbewohner nicht gesündigt?  
Oder welche Nation erfüllte also deine Vorschriften?
- 36 Du kannst wohl einzelne besonders nennen,  
die deine Vorschriften gehalten;  
doch ganze Völker sindst du nicht.

#### 2. (4.) Kapitel: Erstes Gesicht

- 1 Darauf sagte der zu mir gesandte Engel Uriel:  
2 Dein Herz entsetzt sich über diese Welt.  
Und du erwägst, den Weg des Höchsten zu begreifen?
- 3 Ich sagte: Ja, mein Herr.
- 2 Auf dies hin gab er mir zur Antwort:  
Ich bin gesandt, drei Wege dir zu weisen  
und auch drei Gleichnisse dir vorzulegen.

- 4 Kannst du mir eins davon erklären,  
dann zeig ich dir den Weg,  
den du zu schauen begehrt,  
belehr dich über das  
woher das böse Herze kommt.
- 5 Ich sagte:  
Sprich, mein Herr!  
Er sprach zu mir:  
Geh, wäg mir das Gewicht des Feuers!  
Miß mir des Windes Maß!  
Kuß mir das Gestern wieder!
- 6 Ich sprach:  
Ja, welchem Weibgebornen wär dies möglich,  
daß du nach solchen Dingen mich befragst?
- 7 Er sprach zu mir:  
Ja, hätt ich dich nach dem gefragt,  
wie viele Wohnungen das Herz des Meeres in sich schließt,  
wie viele Quellen in dem Grund der Tiefe seien,  
wie viele Wege ob der Feste,  
wo Höllestore seien  
oder wo zum Paradies der Weg,
- 8 dann hättest du vielleicht zur Antwort mir gegeben:  
Ich stieg nie in die Tiefe;  
noch drang ich in die Hölle,  
noch kam ich je hinauf zum Himmel;  
noch sah ich je das Paradies.
- 9 Nun frug ich dich bloß über Feuer, Wind und gestern,  
das alles Dinge, ohne die du nimmer leben kannst,  
und du gabst mir darüber keine Antwort.
- 10 Dann sprach er weiterhin zu mir:  
Du kannst schon nicht erkennen, was nur dein  
und was mit dir verwachsen ist.
- 11 Wie willst du das Gefäß sein können,  
das gar des Höchsten Walten saßt?  
Des Höchsten Walten geht ins Unermeßliche.  
Wer kann, durch die verderbte Welt zerrieben,  
die Unvergänglichkeit begreifen?  
Ich hörte dies;  
da fiel ich auf mein Antlitz nieder
- 12 und sprach zu ihm:  
Weit besser wär's, wir wären nicht,  
als so in Sünden hinzuleben,  
zu leiden  
und nicht den Grund davon zu wissen.
- 13 Er gab zur Antwort mir:  
Es gingen einst der Bäume Wälder hin  
und hielten Rat.

- 14 Sie sprachen:  
Kommt, laßt uns mit dem Meere kämpfen,  
daß es vor uns zurückweiche  
und wir uns einen neuen Wald beschaffen!
- 15 Desgleichen hielten auch des Meeres Wogen Rat  
und sprachen:  
Kommt, laßt uns mit des Feldes Walde kämpfen,  
daß wir uns dort ein neu Gebiet erobern!
- 16 Es ward jedoch des Waldes Plan vereitelt;  
denn Feuer kam und fraß ihn auf.
- 17 Desgleichen auch der Plan der Meereswogen.  
Es trat das Land dazwischen  
und wehrte ihnen.
- 18 Wärs't du ihr Richter,  
wem gäb'st du Recht und welchem Unrecht?
- 19 Ich sprach:  
Es hielten beide eifren Rat.  
Dem Walde ist das Land gegeben;  
das Meer hat seine Wogen zu befördern.
- 20 Er sprach zu mir:  
Du urteilst recht.  
Weswegen urteilst du bei dir nicht ebenso?
- 21 Denn, wie das Land dem Wald gegeben ist  
und wie das Meer den Wogen,  
so können auch die Erdbewohner nur das Irdische erkennen  
und nur die Himmlischen,  
was in den Himmels Höhen ist.
- 22 Ich sprach:  
Ich flehe, Herr, dich an:  
Weswegen ist mir des Verstandes Licht gewährt?
- 23 Ich wollte dich nicht über Wege fragen, die zu hoch,  
nur über solche, die uns jeden Tag berühren:  
Weshalb ist Israel zur Schmach den Heiden ausgeliefert,  
ja, dein geliebtes Volk den bösen Stämmen?  
Vernichtet ist auch unser väterlich Gesetz  
und die geschriebenen Satzungen sind nimmer mehr.
- 24 Wir schwinden aus der Welt wie Heuschrecken,  
und unser Leben ist ein Rauch.  
Wir freilich sind nicht wert,  
Erbarmen zu erlangen.
- 25 Was aber wird er tun  
für seinen Namen, den wir tragen?  
Das war's, wonach ich frug.
- 26 Er sprach zu mir:  
Bleibst du, so wirst du schauen,  
und lebst du lange, wirst du staunen.  
Es eilt mit Macht die Welt zu Ende.
- 27 Sie kann ja die Verheißungen nicht tragen,

- die einßt den Frommen sind zuteil geworden;  
denn diese Welt ist voller Ungemach und Trauer.
- 28 Gesät ist zwar das Böse,  
worüber du mich ausgefragt;  
doch seine Erntezeit ist noch nicht da.
- 29 Bevor nicht das Gesäte abgeerntet  
und nicht der bösen Ausfaat Stätte ist verschwunden,  
kann nicht das Ackerfeld erscheinen,  
worin das Gute ist gesät.
- 30 Ein Körnchen bösen Samens war von Anfang ja  
in Adams Herz gesät.  
Doch, welche Sündenfrucht hat es bis jezt getragen  
und wird noch weiter tragen,  
bis daß die Dreschzeit kommt?
- 31 Ermiß nun selbst!  
Wenn schon ein Körnchen bösen Samens  
solch eine Sündenfrucht getragen,  
32 wель große Ernte wird es geben,  
wenn einßt des Guten Ähren ohne Zahl gesät werden!
- 33 Ich sprach:  
Wie lange noch?  
Wann soll's geschehen?  
So kurz und elend sind ja unsere Jahre.
- 34 Er sprach zu mir:  
Du willst doch nicht mehr eilen als der Höchste?  
Du hast ja Eile nur um deinetwegen,  
der Höchste aber für die vielen.
- 35 Ja, fragten nicht schon der Gerechten Seelen  
in ihren Kammern:  
Wie lange sollen wir hier bleiben?  
Wann kommt die Frucht auf unseres Lohnes Tenne?
- 36 Doch sie beschied der Erzengel Jeremiel  
und sprach:  
Dann, wenn die Zahl von euresgleichen voll geworden,  
Er hat die Welt ja auf der Wage abgewogen.
- 37 Die Stunden hat er mit dem Maß gemeßen  
und nach der Zahl die Zeiten abgezählt.  
Er stört sie nicht  
und weßt sie nicht,  
bis voll das angefragte Maß.
- 38 Ich sprach:  
Gebietet, Herr!  
Auch wir sind alle voller Sünden.
- 39 Wird nicht vielleicht die Ernte der Gerechten  
um unsertwillen aufgeschoben,  
der Erdbewohner Sünden wegen?
- 40 Er sprach zu mir:  
Geh hin und frag die Schwangere,

ob nach neun Monden noch ihr Schoß  
das Kind bei sich behalten kann?

41 Ich sprach:

Gewiß nicht, Herr!

Er sprach zu mir:

Dem Mutterische gleich

sind in der Unterwelt die Wohnungen der Seelen.

42 Denn, gleich wie ein gebärend Weib

sich von Geburtsnöten recht bald befreien will,

so eilen jene auch, zurückzugeben,

was ihnen ward von Anfang anvertraut.

43 Dann zeigt man dir,

was du zu schaun begehrt.

44 Ich sprach:

Wenn ich vor deinen Augen Gnade finde,

und wenn es möglich ist,

und wenn auch ich dazu imstande bin,

45 so weiß mir dies,

ob uns noch längere Zeit beschieden,

als schon vergangen!

46 Wieviel vergangen, weiß ich wohl;

die Zukunft aber kenn ich nicht.

47 Er sprach zu mir:

Tritt hier nach rechts!

So will ich eines Gleichnisses Bedeutung dir erklären.

48 Als ich nun hintrat,

da sah ich einen Djen voller Glut an mir vorüberfahren,

und als das Feuer war vorüber,

da sah ich, wie noch Rauch zurückgeblieben.

49 Hernach zog eine Wolke, wasserfull, an mir vorüber;

sie sandte einen starken Regenguß herab.

Doch wie der Regenguß vorüber war,

verblieben drin nur ein paar Tropfen.

50 Er sprach zu mir:

Nun überlege selbst!

So, wie der Regen mehr ist als der Tropfen,

des Feuers mehr denn als des Rauches,

so ist auch des Vergangenen Maß bei weitem größer.

Was übrig blieb,

sind Rauch und Tropfen.

51 Da flehte ich und sprach:

Glaubst du,

daß ich noch jenen Tag erlebe?

Was wird in jenen Tagen sein?

52 Er sprach zu mir:

Zum Teil kann ich die Zeichen dir vermelden,

wonach du fragst.

Doch ward ich nicht gesandt,

von deiner Lebensdauer etwas dir zu sagen.  
Ich weiß es selber nicht.

### 3. (5.) Kapitel: Das Ende. Zweites Gesicht

- 1 Die Zeichen aber sind:  
Es kommen Tage,  
da paßt die Erdbewohner ein gewaltiger Schrecken.  
Verborgen ist der Wahrheit Weg,  
und leer von Glauben wird das Land.
- 2 Mehr Ungerechtigkeit wird's geben, als du selber siehst,  
und wie du sie von früher hörtest.
- 3 Das Land, das du jetzt herrschen siehst,  
wird unbegangene Wüste werden;  
man wird es ganz verlassen sehen.
- 4 Wenn aber dich der Höchste es erleben läßt,  
dann schaust du es zum dritten ganz verwirrt.  
Da scheint die Sonne plötzlich in der Nacht,  
der Mond am Tag.
- 5 Von Bäumen träufelt Blut;  
es schreien Steine;  
in Aufruhr kommen Völker  
und Sterne in Verwirrung.
- 6 Zur Herrschaft kommt,  
auf den die Erdbewohner nimmer hoffen;  
die Vögel wandern aus.
- 7 Und Fische wirft das (Sodom's) Meer heraus  
und brüllt des Nachts mit einer Stimme  
die viele nicht verstehen,  
doch alle hören.
- 8 Es tut der Abgrund sich an vielen Orten auf  
und häufig bricht ein Feuer aus;  
die wilden Tiere lassen ihr Revier  
und Weiber bringen samt den Regeln  
gar Mißgeburten auf die Welt.
- 9 Es findet sich im süßen Wasser salziges  
und Freunde kämpfen plötzlich miteinander.  
Es birgt sich die Vernunft;  
in ihre Kammer flieht die Einsicht.
- 10 Von vielen wird sie aufgesucht,  
doch nicht gefunden.  
Der Ungerechtigkeit, des Mutwillens wird viel auf Erden sein.
- 11 Dann fragt ein Land das andere und spricht:  
Kam etwa die Gerechtigkeit, die Rechtes tut, durch dich?  
Und diese gibt zur Antwort:  
Nein!
- 12 In jenen Zeiten wird es sein:  
Die Menschen hoffen;  
doch sie erlangen nichts;

sie mühen sich ab  
und kommen nicht ans Ziel.

- 13 Es wurde mir gestattet,  
die Zeichen dir zu künden;  
doch, wenn du nochmals betest  
und so, wie heute, weinst,  
und sieben Tage fastest,  
hörst du aufs neue Dinge,  
die größer sind, als diese.
- 14 Ich wachte auf und schauderte gewaltig  
und vor Ermattung wurde meine Seele ohnmächtig.
- 15 Da sprach mich der Engel, der gekommen  
und in mir redete,  
und stützte mich  
und stellte mich auf meine Füße.
- 16 Und in der zweiten Nacht  
erschien mir Phaltiel, des Volkes Fürst,  
und sprach zu mir:  
Wo warst denn du?  
Weshwegen ist dein Angesicht verstört?
- 17 Oder weißt du nicht,  
daß Israel in der Verbannung Lande dir ist anvertraut?
- 18 Steh also auf!  
Iß einen Bißchen Brot  
und laß uns nicht im Stich,  
dem Hirten gleich,  
der seine Herde schlimmen Wölfen läßt!
- 19 Ich sprach zu ihm:  
Verlaß mich jetzt,  
komm nicht vor sieben Tagen wieder!  
Kehrst du zurück,  
geb ich dir Aufschluß.  
Als er dies hörte, ging er von mir weg.
- 20 Ich faste sieben Tage, unter Klagen weinend,  
wie mir der Engel Uriel geboten.
- 21 Nach sieben Tagen  
behelligten mich die Gedanken meines Herzens wieder heftig.
- 22 In meine Seele aber kam der Geist der Einsicht wieder  
und ich begann zum andern,  
vorm Höchsten Worte vorzutragen.
- 23 Ich sprach:  
Gebietet, Herr!  
Aus allen Erdenwäldern,  
aus allen ihren Bäumen hast du Einen Weinstock dir erwählt.
- 24 Aus aller Welt  
hast du dir Eine Pflanzengrube ausgesucht,  
aus allen Blumen in der Welt  
dir Eine Lilie erkoren,

- 25 vor allen Meeresstiefen,  
 nur Einen Bach dir angefüllt,  
 aus allen aufgebauten Städten  
 nur Zion selber dir geheiligt,
- 26 aus allen den geschaffenen Vögeln  
 nur Eine Taube dir berufen,  
 aus aller Tiereschöpfung  
 das Eine Schaf dir ausersehen,
- 27 aus all den vielen Völkern  
 dir nur das Eine Volk erworben  
 und das von allen wohlgebilligte Gesetz  
 nur deinem Lieblingsvolk verliehen.
- 28 Jetzt aber, Herr!  
 Weshalb gabst du das Eine vielen preis  
 und brachtest vor den anderen  
 den einen Sproß in Schmach,  
 zerstreuest unter viele  
 dein einzig Eigentum?
- 29 Es traten nieder,  
 die den Verheißungen von dir mißtrauten,  
 gerade die, die deinen Bündnissen vertraut.
- 30 Und bist du deinem Volk auch gram,  
 so mag es nur durch deine Hand gesüchtigt werden.
- 31 Dies bracht ich vor;  
 da ward zu mir ein Engel hergesandt,  
 der schon in der verwichenen Nacht zu mir gekommen.
- 32 Er sprach zu mir:  
 Nun hör mir zu!  
 Ich möchte dich belehren.  
 Merk auf mein Wort!  
 So will ich weiter zu dir reden.
- 33 Ich sagte:  
 Mein Herr! Sprich!  
 Er sprach zu mir:  
 Du kommst um Israels willen außer dir.  
 Hast du's mehr lieb,  
 als je sein eigener Schöpfer?
- 34 Ich sprach:  
 Nein, Herr!  
 Doch mußte ich vor Schmerzen sprechen,  
 Denn jede Stunde blutet mir das Herz,  
 weil ich des Höchsten Pfad erschaffen  
 und seinen Urteilspruch erschähen möchte.
- 35 Er sprach zu mir:  
 Das kannst du nicht.  
 Ich frug: Warum nicht, Herr?  
 Wozu ward ich geboren?  
 Warum ward meiner Mutter Schoß nicht auch mein Grab?

- So braucht ich Jakobs Elend nicht zu sehen,  
die Not des Stammes Israel?
- 36 Er sprach zu mir:  
Wenn mir die Zahl der noch nicht Angekommenen  
und sammle mir zerstreute Tropfen!  
Nach welke Blumen wieder frisch!
- 37 Schließ die verschlossenen Kammern auf!  
Laß eingeschlossene Winde mir heraus!  
Zeig mir das Bild der Angesichter, die du nie gesehen!  
Weiß mir des Tons Gestalt!  
Dann lös ich dir das Rätsel,  
daß du zu schauen begehrt.
- 38 Ich sprach:  
Gebietet, Herr!  
Wer könnte sich auf solcherlei verstehen,  
von denen abgesehen, die nicht bei Menschen wohnen?
- 39 Ich aber bin gar unwissend.  
Wie könnt ich solche Fragen dir beantworten?
- 40 Er sprach zu mir:  
So wenig du von all dem, was ich nannte,  
auch Eines nur zu tun vermagst,  
so wenig kannst du mein Gericht erfassen  
oder das Ziel der Liebe,  
die meinem Volk ich zugefagt.
- 41 Ich sprach:  
Ach! Aber, Herr,  
du kommst entgegen denen, die das End erlebten.  
Was aber sollen unsere Vorfahren,  
wir selbst und unsere Sippe tun?
- 42 Er sprach zu mir:  
Ich mache mein Gericht dem Reigen gleich:  
Die Letzten sind darinnen nicht zurüd,  
die Ersten nicht voran.
- 43 Ich sprach:  
Ja, konntest du nicht, die gewesen sind,  
die sind,  
die sein werden,  
auf einmal schaffen?  
So kannst du um so schneller dein Gericht erscheinen lassen.
- 44 Er sprach zu mir:  
Die Schöpfung kann dem Schöpfer niemals vorgreifen;  
auch kann die Welt nicht alle die Geschaffenen auf einmal tragen.
- 45 Ich sprach:  
Wie konntest du zu deinem Knechte sagen:  
Du willst auf einmal deine Schöpfung wiederum ins Leben rufen.  
Wenn diese einst auf einmal leben werden  
und dies die Schöpfung tragen kann,  
dann kann sie doch schon jetzt auf einmal alle tragen.

- 46 Er sprach zu mir:  
Frag nur den Mutterschoß  
und sprich zu ihm:  
Gebärest du zehn Kinder,  
warum doch jedes nur zu seiner Zeit?  
Erjuche ihn,  
auf einmal zehn zur Welt zu bringen!
- 47 Ich sprach:  
Unmöglich kann er dies,  
vielmehr ein jedes nur zu seiner Zeit.
- 48 Er sprach zu mir:  
So hab auch ich die Erde selbst zu einem Mutterschoß gemacht  
für alle, die zu ihrer Zeit in sie gesäet sind.
- 49 Denn, wie die Greisin nicht gebiert  
und nicht das Kind,  
so hab ich auch für die von mir geschaffene Welt  
die Ordnung festgesetzt.
- 50 Ich fragte:  
Du hast mir schon den Weg gewiesen;  
jetzt mücht ich weiter vor dir sprechen:  
Ist unsre Mutter, die du nanntest, jung;  
ist sie dem Alter nah?
- 51 Er sprach zu mir:  
Frag die Gebälerin!  
Sie kann's dir sagen.
- 52 Sprich so zu ihr:  
Weshalb sind deine jüngsten Kinder  
den älteren nicht gleichgestaltet, sondern minderkräftig?
- 53 Dann wird sie selber dir erwidern:  
Die in der Blüte Kraft erzeugt,  
sind anders als des Alters Kinder;  
da hat der Schoß die Kraft verloren.
- 54 Ermiß nun selber,  
daß ihr doch weniger kräftig seid als eure Ahnen!
- 55 Desgleichen eure Nachkommen  
noch weniger, als ihr;  
die Schöpfung ist schon alt  
und über ihre Jugendkraft hinaus.
- 56 Ich sprach:  
Herr, wenn ich Gnade fand in deinen Augen,  
zeig, bitte, deinem Knecht,  
durch wen du deine Schöpfung heimsuchst!

#### 4. (6.) Kapitel: Das Ende. Drittes Gesicht.

- 1 Er sprach zu mir:  
Im Anbeginn der Welt,  
bevor des Himmels Pforten standen,  
bevor der Winde Stöße bliesen,

- 2 bevor des Donners Schall ertönte,  
 bevor der Blige Leuchten strahlte,  
 bevor des Paradieses Grund gelegt,
- 3 bevor der Blumen Schönheit anzuschauen,  
 bevor die Mächte der Bewegung aufgestellt,  
 bevor der Engel zahllos Heer gesammelt,
- 4 bevor der Lüfte Höhen sich erhoben,  
 bevor der Himmel Räume Namen trugen,  
 bevor der Schemel Zion's angeschlagen,
- 5 bevor die Jahr der Gegenwart berechnet,  
 bevor der heutigen Sünder Anschläge verworfen,  
 bevor des Glaubens Schatzgräber versiegelt waren,
- 6 hab ich es vorbedacht  
 und so ward es durch mich  
 und keinen anderen erschaffen,  
 so auch durch mich  
 und keinen anderen das Ende.
- 7 Ich sprach:  
 Wie wird der Zeiten Scheidung sein?  
 Wann ist der Schluß der ersten,  
 der Anbeginn der zweiten?
- 8 Er sprach zu mir:  
 Von Abraham zu Abraham;  
 von ihm entstammen Jakob ja und Esau.  
 Von Anfang hielt des Jakob Hand die Ferse Esau's.
- 9 Es ist die Hand des Menschen Anbeginn;  
 sein Ende ist die Ferse.
- 10 Nichts weiter zwischen Hand und Ferse!  
 Bedenk das, Esdras!
- 11 Ich sprach:  
 Gebieter, Herr!  
 Hab ich vor deinen Augen Gnad gefunden,
- 12 zeig deinem Knecht das Ende deiner Zeichen!  
 Du hast mir in verwichener Nacht schon einen Teil gezeigt.
- 13 Er sprach zu mir:  
 Stell dich auf deine Füße!  
 Alsdann vernimmst du eine mächtig laute Stimme.
- 14 Und schwankt die Stätte, wo du stehst, gar mächtig  
 und schallt drin jene, hab keine Angst!
- 15 Die Rede ist am Ende;  
 der Erde Fesseln werden es verstehen,
- 16 daß ihnen selber diese Rede gilt.  
 Sie zittert und erbebt;  
 sie weiß,  
 sie muß am Ende eine Wandlung leiden.
- 17 Ich höre dies;  
 ich stell mich fest auf meine Füße  
 und horche

- und eine Stimme spricht;  
ihr Schall ist wie der Schall gewaltiger Gewässer.
- 18 Sie sprach:  
Es kommen Tage,  
dann komme ich,  
die Erdbewohner heimzuzuchen.
- 19 Dann suche ich der schlimmen Frevler Missetat,  
ist Sions Ohnmacht voll geworden.
- 20 Und ist die Welt versiegelt,  
die zu vergehen beginnt,  
dann wirk ich diese Zeichen:  
Es werden Bücher vor dem Angesicht der Feste aufgetan  
und alle schauen sie auf einmal.
- 21 Und jährige Kinder sprechen  
und Schwangere haben Frühgeburten  
im dritten und im vierten Mond  
und solche bleiben lebend und beweglich.
- 22 Und plötzlich stehen angefüete Felder ohne Frucht,  
und volle Scheunen werden plötzlich leer erfunden.
- 23 Und laut schallt die Trompete;  
bei ihrem Klang wird alles plötzlich zittern und erbeben.
- 24 In jener Zeit bekämpfen Freunde sich als Feinde,  
daß sich die Erde selbst mit ihren Einwohnern entsezt.  
Und Wasserquellen stehen still  
und laufen nicht drei Stunden lang.
- 25 Wer aber übrig bleibt  
aus all dem, was ich dir vorausgesagt,  
der wird gerettet werden  
und wird mein Heil erblicken  
sowie das Ende meiner Welt.
- 26 Dann schaut man jene Männer,  
die einst hinweggenommen wurden  
und die den Tod seit der Geburt nicht kosteten.  
Dann wird der Erdbewohner Herz verändert,  
zu neuem Geiste umgewandelt.
- 27 Dann wird das Böse ausgetilgt,  
der Trug vernichtet
- 28 Der Glaube aber blüht;  
besiegt wird das Verderbniß;  
und wird die Wahrheit,  
die allsolange ohne Frucht geblieben.
- 29 Als er zu mir so sprach,  
erbebte nach und nach die Stätte, wo ich stand.
- 30 Er sprach zu mir:  
Dies sollte ich dir zeigen  
noch in der nächsten Nacht.
- 31 Wenn du noch einmal bittest

- und weiter fastest, sieben Tage,  
dann künd ich dir bei Tag noch Größeres als dieses.
- 32 Denn bei dem Höchsten wurde dein Gebet erhört;  
der Allstarke bemerkte deine Frömmigkeit  
und deine Keuschheit, die du schon von Jugend auf geübt.
- 33 Deswegen hat er mich gesandt,  
all dieses dir zu offenbaren  
und dir zu sagen:  
„Haj Mut! Verzage nicht!
- 34 Und denk nicht schnell von früheren Zeiten Eitles,  
daß du nicht in den letzten Zeiten Angst erleiden müßtest!“
- 35 Ich wein außs neue  
und faste, wie schon früher, sieben Tage,  
daß voll die drei mir anbefohlenen Wochen würden.
- 36 Und in der achten Nacht  
ward abermals in mir mein Herz bewegt  
und vor dem Höchsten hob ich an, zu reden.
- 37 Mein Geist ward sehr erregt  
und meine Seele war in Angst.
- 38 Ich sprach:  
Du sprachst am Anfang deiner Schöpfung, Herr,  
am ersten Tag:  
„Der Himmel werde und die Erde!“  
Dein Wort vollbrachte dieses Werk.
- 39 Und damals war ein Geist, der schwebte,  
und ringsum Finsternis und Schweigen.  
Noch war vor dir  
der Klang der Menschenstimme nicht erschollen.
- 40 Alsdann befehlt du einen Strahl des Lichts  
aus deinen Kammern herzuholen,  
daß deine Werke sichtbar würden.
- 41 Am zweiten Tag schußt du den Geist der Feste,  
geboteest ihm, zu scheiden zwischen den Gewässern,  
auf daß ein Teil nach oben stiege,  
der andre unten bliebe.
- 42 Am dritten Tage befehlt du den Gewässern,  
im siebten Teil der Erde sich zu sammeln;  
sechs Siebentel aber machtest du zu trockenem Land für immer,  
auf daß ein Teil davon vor dir bebaut sein sollte,  
gar wohl besät und angepflanzt.
- 43 Kaum aber war dein Wort ergangen,  
geschah sofort das Werk.
- 44 Gar plötzlich sproßten Früchte unermesslich reich  
und tausendfach an Wohlgeschmack verschieden,  
Blüten, unnachahmlich farbig,  
Bäume, ganz verschiedenartig,  
Balsamkräuter, wunderbarlich duftend.  
Am dritten Tage wurde dies.

- 45 Am vierten Tag befehlest du,  
es soll der Sonne Glanz, des Mondes Licht  
sowie der Sterne Ordnung werden,
- 46 und du gebotest ihnen,  
sie sollten Dienste leisten  
dem Menschen, den du bilden wolltest.
- 47 Am fünften Tag gebotest du  
dem siebenten Teil, wo sich das Wasser angesammelt,  
er sollte Lebewesen, Fische und Geflügel bringen.
- 48 So brachte das Gewässer, unbezekt und ohne Sprache,  
wie ihm geheißen, Lebewesen,  
damit die Völker deine Wunderwerke preisen.
- 49 Und du bezieltest dir zwei Wesen vor,  
die du erschufest,  
das eine nanntest du den Behemot,  
das andre den Leviatan.
- 50 Doch trenntest du sie voneinander,  
weil sie der siebente Teil nicht fassen konnte,  
worin sich das Gewässer angesammelt.
- 51 Du gabst dem Behemot den einen Teil zur Wohnung,  
der an dem dritten Tage trocken ward,  
dort, wo die tausend Berge sind.
- 52 Dem Leviatan aber gabest du  
das feuchte Siebtel.  
Und du erhieltest sie,  
daß sie zur Speise dienen sollten,  
wem nur und wann du wolltest.
- 53 Am sechsten Tag gebotest du der Erde,  
sie solle Vieh, Gewürm  
und wilde Tiere vor dich bringen.
- 54 Dazu den Adam,  
den du zum Führer über alle die Geschöpfe setztest,  
die du geschaffen.  
Von ihm entstammen insgesamt wir ab,  
die du zu deinem Volk erwähltest.
- 55 Dies alles sag ich, Herr, vor dir,  
dieweil du sprachtest,  
du habest nur um unsertwillen  
die erste Welt geschaffen.
- 56 Die andern Völker aber, die von Adam stammen,  
die hast du für ein Nichts erklärt;  
sie seien Speicheltropfen gleich.  
Und ihren Überchwang  
verglichst du mit dem Tropfen an dem Eimer.
- 57 Nun aber, Herr!  
Gerade jene Völker, die für nichts geachtet,  
bedrücken und verzehren uns.
- 58 Doch wir, dein Volk,

daß du den Erst- und Eingeborenen  
und deinen Freund und Liebling nanntest,  
sind ihren Händen ausgeliefert.

- 59 Wenn aber unfertigen ward die Welt erschaffen,  
weßwegen haben wir nicht diese unsere Welt auch im Besitz?

### 5. (7.) Kapitel: D r i t t e s  G e s i c h t

- 1 Auf diese meine Worte ward zu mir der Engel hergesandt,  
der in den früheren Nächten zu mir kam.
- 2 Er sprach zu mir:  
Erheb dich, Esdras!  
Und hör die Worte,  
die ich zu dir zu reden komme!
- 3 Ich sprach:  
Sprich, Herr!  
Er sprach zu mir:  
In weitem Raume liegt ein Meer  
es selbst ist breit und unermesslich.
- 4 Der Zugang aber ist so eng,  
als wäre er ein Fluß.
- 5 Will jemand dieses Meer beschauen  
oder es befahren,  
wie kann er in die Weite kommen,  
wenn er zuvor die Enge nicht durchschiffet?
- 6 Ein andres Gleichnis:  
Gebaut ist eine Stadt, in einer Ebene gelegen  
und alles Guten voll.
- 7 Ihr Zugang aber ist gar schmal  
und führt am Abgrund hin,  
wo rechts ein Feuer, links ein tiefes Wasser droht.
- 8 Nur einen einzigen Pfad gibt's zwischen beiden,  
dem Feuer und dem Wasser,  
und dieser Pfad ist also schmal,  
daß er nur Eines Menschen Fußspur fassen kann.
- 9 Wenn jene Stadt zum Eigentum wird jemandem gegeben,  
wie kann davon Besitz der Eigentümer nehmen,  
wenn er zuvor nicht die Gefahr bewältigt hat?
- 10 Ich sprach:  
Ja, Herr!  
Er sprach zu mir:  
So ist auch Israels Teil.
- 11 Ich sah die Welt zwar feinetwegen.  
Als aber Adam meine Vorschriften verlegte,  
verfiel die Schöpfung dem Gericht.
- 12 So sind die Zugänge zu jener Welt gar schmal und traurig  
und mühselig geworden,  
eng, schlimm und voll Gefahren  
und nah an größten Nöten.

- 13 Die Wege in der größeren Welt sind breit und sicher  
und tragen Früchte der Unsterblichkeit.
- 14 Wenn nun die Lebenden nicht diese Engen  
und diese Eitelkeiten überwinden,  
erlangen sie nicht das,  
was ihnen vorbereitet ist.
- 15 Weshalb betrübst du dich,  
daß du vergänglich?  
Warum erregt du dich,  
daß du gar sterblich?
- 16 Warum nimmst du dir nicht das Künftige zu Herzen,  
vielmehr allein die Gegenwart?
- 17 Ich sprach:  
Gebietet, Herr!  
Durch dein Gesetz bestimmtest du,  
daß nur die Frommen dieses Erbe erben,  
die Gottlosen jedoch zugrunde gehen sollen.
- 18 So können die Gerechten wohl die Enge aushalten  
weil sie die Weite hoffen.  
Die Gottlosen erdulden zwar die Enge,  
doch werden sie die Weite niemals sehen.
- 19 Er sprach zu mir:  
Du bist doch nicht ein Richter über Gott;  
du bist nicht weiser als der Höchste.
- 20 Es mögen lieber viele der jetzt Lebenden zugrunde gehen,  
als daß das vorgelegte göttliche Gesetz verachtet werde.
- 21 Denn Gott erklärte feierlich den Lebenden,  
als sie ins Leben traten,  
daß, was sie üben sollten,  
um so das Leben zu erwerben,  
und was sie halten sollten,  
um so der Strafe zu entgehen.
- 22 Sie aber waren ungehorjam  
und widersprachen ihm  
und sie erdachten eitle Pläne.
- 23 Und sie erjannten frevelhafte Lügen,  
behaupteten dazu,  
es gebe keinen Höchsten,  
bekümmerten sich nicht um seine Wege.
- 24 Und sie beachteten nicht sein Gesetz,  
mißachteten, was er verhieß,  
versagten seinen Vorschriften den Glauben  
und taten seine Werke nicht.
- 25 Deswegen, Esdras,  
Eitles diesen Eiteln!  
Dagegen Fülle den Vollkommenen!
- 26 Denn, sieh, es kommt die Zeit,  
wann jene Zeichen kommen,

- die ich dir schon vorausgesagt.  
 Alsdann erscheint die unsichtbare Stadt  
 und zeigt sich das verborgene Land.
- 27 Und wer aus den vorausgesagten Plagen Rettung findet,  
 wird selber meine Wunder schauen.
- 28 Es offenbart sich ja mein Sohn, Messias,  
 samt denen, die da bei ihm sind,  
 und er erquidt die Überlebenden  
 wohl an vierhundert Jahre.
- 29 Nach diesen Jahren stirbt mein Sohn, Messias,  
 und alle, welche Kenisohenodem haben.
- 30 Die Welt verwandelt sich dann in der Urzeit Schweigen  
 wohl sieben Tage lang,  
 so, wie am Anfang,  
 daß niemand übrigbleibt.
- 31 Die Welt, die noch nicht wachet,  
 erwacht nach sieben Tagen,  
 und die Vergänglichkeit vergeht.
- 32 Es gibt die Erde wieder, die drin schlafen,  
 der Staub, die stille in ihm ruhen,  
 die Kammern jene ihnen anvertrauten Seelen.
- 33 Der Höchste offenbart sich auf dem Richterthron;  
 dann kommt das Ende;  
 das Mitleid schwindet,  
 und fern ist das Erbarmen;  
 die Langmut hat ein Ende.
- 34 Allein bleibt mein Gericht;  
 die Wahrheit wird bestehen,  
 der Glaube triumphieren.
- 35 Das Werk folgt nach;  
 der Lohn erscheint;  
 die guten Taten wachen auf;  
 die bösen schlafen nicht mehr ein.
- 36 Alsdann erscheint der Dualen Grube  
 und gegenüber der Erquidung Statt.  
 Und sichtbar wird der Hölle Ofen  
 und gegenüber Edens Sonne.
- 37 Da spricht der Höchste zu den auferweckten Völkern:  
 Nun schaut!  
 Erkennet den, den ihr gelengnet  
 und dem ihr nicht gедient  
 und dessen Vorschriften ihr schändlich verachtet!
- 38 „Schaut jetzt hinüber und herüber!  
 Hier Seligkeit und Ruhe!  
 Dort Pein und Feuer!“
- 39 Am Tage des Gerichtes spricht er so zu ihnen.  
 Und dieser Tag ist so beschaffen,  
 daß er nicht Sonne hat, noch Mond noch Sterne.

- 40 nicht Wolken, Donner, Blitz,  
nicht Wind, nicht Regen, Nebel,  
nicht Dunkel, Abend, Morgen,
- 41 nicht Sommer, Frühling, Hitze,  
nicht Winter, Eis, noch Kälte,  
nicht Hagel, Wetter, Tau,
- 42 nicht Mittag, Nacht, noch Dämmerung,  
nicht Glanz, nicht Helle, Leuchten,  
vielmehr allein den Glanz der Herrlichkeit des Höchsten.  
So können alle das für sie Bestimmte schauen.
- 43 Es dauert dieser Tag wohl eine Jahrwoche.
- 44 Also ist mein Gericht und seine Ordnung;  
nur dir allein hab ich dies kundgetan.
- 45 Ich antworte:  
Schon einmal, Herr, hab ich gesagt  
und sag es nochmals:  
Wie selig sind die Lebenden,  
die deine Vorschriften beachten!
- 46 Doch das, worüber ich schon damals flehte:  
Wer von den Lebenden hat nicht gesündigt?  
Wer von den Weibgeborenen  
hat niemals deinen Bund gebrochen?
- 47 Nun seh ich, daß nur wenigen  
die künftige Welt Erquickung bringt,  
gar vielen aber Pein.
- 48 Es wuchs in uns das böse Herz,  
das diese uns entfremdete  
und dem Verderben uns entgegenführte  
und uns des Todes Wege wies  
und des Verderbens Pfade zeigte  
und uns vom Leben ferne führte  
und dies nicht etwa wenige,  
nein beinahe alle, die erschaffen sind.
- 49 Er sprach zu mir:  
So hör auf mich!  
Ich will dich lehren  
und abermals zurechtweisen.
- 50 Gerade deshalb hat der Höchste  
nicht eine Welt allein geschaffen, sondern zwei.
- 51 Nun sagtest du,  
der Frommen seien es nicht viel, nur wenige,  
der Gottlosen dagegen viele.  
So hör dagegen!
- 52 Nimm an,  
du hättest nur ganz wenig Edelsteine.  
Ja, würdest du sie dir mit Blei und Ton zusammenlegen?  
An Blei und Ton ist überfluß.

- 53 Ich sagte:  
Herr, wie ginge das?
- 54 Er sprach zu mir:  
Und weiter! Frag die Erde!  
Sie kann's dir sagen.  
Gib gute Worte ihr!  
Sie wird's dir künden.
- 55 Sprich so zu ihr:  
Du bringst ja Silber, Gold und Erz hervor,  
jedoch auch Eisen, Blei und Zinn.
- 56 Des Silbers gibt es mehr als Gold,  
Erz mehr als Silber,  
und Eisen mehr als Erz,  
Blei mehr als Eisen,  
Zinn mehr als Blei.
- 57 Erwäg nun selbst,  
was kostbar und was wertvoll sei!  
Wovon es eine Menge gibt  
oder was selten vorkommt?
- 58 Ich sprach:  
Gebietet, Herr!  
Das Häufige ist weniger wert;  
das Seltene ist kostbarer.
- 59 Er sprach zu mir:  
Schließ weiter aus den eigenen Gedanken!  
Der, der das Seltene besitzt,  
hat größere Freude,  
als der die Fülle hat.
- 60 So ist es auch bei dem von mir verheißenen Gericht:  
Ich freu mich an den wenigen, die Rettung finden.  
Sie sind es ja, die meinen Ruhm schon jetzt befestigen,  
durch die mein Name jetzt gepriesen wird.
- 61 Ich will nicht Trauer hegen  
der Menge derer wegen, die verloren gehen;  
sie sind es ja,  
die jetzt dem Dampf vergleichbar sind,  
dem Feuer und dem Rauche ähnlich.  
So brennen sie und glühen und erlöschen.
- 62 Ich sprach:  
Was zeugtest, Erde, du,  
wenn die Vernunft, wie jedes andere Geschöpf,  
aus Staub entstand?
- 63 Weit besser wär's gewesen,  
der Staub wär nie entstanden,  
daß die Vernunft nicht drauß entstanden wär.
- 64 Nun aber wächst mit uns auch die Vernunft,  
und dadurch leiden wir so Pein,  
daß wir bewußt in das Verderben gehen.

- 65 So trauere das menschliche Geschlecht!  
Doch freuen mögen sich des Feldes Tiere!  
Die Weibgeborenen alle mögen jammern!  
Doch soll das Vieh und Wild frohlocken!
- 66 Es geht ja ihnen besser denn als uns;  
sie müssen kein Gericht erwarten;  
sie wissen nichts von einer Fein,  
von einer Seligkeit,  
die ihnen nach dem Tod verheißen wäre.
- 67 Was aber nützt es uns,  
daß wir zur Seligkeit zwar kommen können,  
jedoch in Martern fallen?
- 68 Denn alle, die geboren sind  
sind ganz entstellt von Missetaten  
und sündenvoll, mit Schuld beladen.
- 69 Und müßten wir nicht nach dem Tode ins Gericht,  
so wär's für uns viel besser.
- 70 Er sprach zu mir:  
Bevor der Höchste schuf die Welt,  
den Adam, sowie alle seine Kinder,  
bereitete er zuvor noch das Gericht  
und alles, was dazu gehört.
- 71 Nun aber lern aus deinen eigenen Worten!  
Du sagtest ja,  
es wachse die Vernunft mit uns.
- 72 Deshalb gerad verfallen Feinen, die auf Erden weifen,  
weil sie trotz des Vernunftbesitzes gottlos handeln,  
trotz der Verleihung der Gebote sie mißachten,  
trotz des Empfanges des verheißenen Gesetzes dieses brechen.
- 73 Was können sie auch beim Gerichte sagen?  
Was können sie am Jüngsten Tag erwidern?
- 74 Wie lange übte doch der Höchste Langmut an den Weltbewohnern?  
Doch freilich nicht um ihretwillen,  
vielmehr nur wegen der von ihm bestimmten Zeiten.
- 75 Ich sprach:  
Herr, fand ich Gnad vor dir,  
zeig deinem Knecht auch dies:  
Ein jeglicher von uns  
muß nach dem Tode seine Seele wiederhergeben.  
Ja bleiben wir dann aufbewahrt,  
bis jene Zeiten kommen,  
wo du die Schöpfung wirst erneuern,  
oder sind wir jogleich der Fein verfallen?
- 76 Er sprach zu mir:  
Ich will auch dies dir offenbaren.  
Du aber miß dich nimmer unter die Verächter!  
Nicht rechne dich zu denen, die gepeinigt werden!

- 77 Beim Höchsten ist für diese  
ein Schatz von guten Werken hinterlegt;  
doch wird er dir nicht bis zum jüngsten Tag gezeigt.
- 78 Vom Tode hab ich dir zu sagen:  
Geht der Entscheidungsspruch vom Höchsten aus,  
ein Mensch soll sterben,  
wo sich der Geist vom Körper trennt  
und wiederum zu dem zurückkehrt, der ihn gab,  
um vorerst vor der Herrlichkeit des Höchsten anzubeten,
- 79 hat er zu den Verächtern nun gehört,  
die nicht des Höchsten Weg bewahrten,  
die sein Gesetz verschmähten,  
die Gottesfürchtige mit Haß verfolgten,  
ja, solche Seelen gehen niemals in die Ruhetammern ein;  
sie müssen sogleich voller Qual umhererschweifen,  
beständig traurig seufzen,  
und alles dies in siebenfacher Pein.
- 81 Die erste Pein ist die,  
daß sie des Höchsten sein Gesetz mißachtet.
- 82 Die zweite Pein,  
daß sie nicht wahre Buße mehr fürs Leben wirken können.
- 83 Die dritte Pein,  
daß sie den Lohn erblicken,  
der denen hinterlegt ist,  
die an des Höchsten Zeugnisse geglaubt.
- 84 Die vierte Pein,  
daß sie die Qual erblicken,  
die ihnen für die jüngste Zeit bereitet ist.
- 85 Die fünfte, daß sie sehen,  
wie Engel anderer Seelen Wohnungen  
mit tiefem Schweigen wohlbewachen.
- 86 Die sechste, daß sie sehen,  
daß sie schon jetzt der Pein verfallen.
- 87 Die siebente,  
die schlimmste aller der genannten Peinen,  
daß sie vor Scham vergehen,  
vor Angst verschmachten,  
vor Furcht erschlaffen,  
daß sie die Herrlichkeit des Höchsten schauen müssen,  
vor dem sie einst im Leben sündigten  
und nun am jüngsten Tag gerichtet werden sollen.
- 88 Doch denen, die des Höchsten Wege wahrten,  
gilt diese Ordnung,  
wenn sie sich vom vergänglichen Gefäße trennen dürfen:
- 89 Damals, als sie darin noch lebten,  
da dienten sie dem Höchsten unter Mühsalen  
und litten sündliche Gefahr,  
um des Gesetzgebers Gesetz vollkommen zu befolgen.

90 Deshalb gilt ihnen die Verheißung:

91 Zuerst erblicken sie mit lautem Jubelruf  
die Glorie dessen, der sie zu sich nimmt;  
dann gehen sie in die Ruhe ein  
zu siebenfacher Freude.

92 Die erste Freude ist,  
daß sie in schwerem Streit gelämpft,  
den ihnen anerschaffenen bösen Sinn zu unterdrücken,  
daß er sie nicht vom Leben zu dem Tod verführe.

93 Die zweite,  
daß sie die wirren Pfade schauen,  
worauf der Frevler Seelen irren müssen,  
sowie die Strafe, die in jenen bleibt.

94 Die dritte,  
daß sie das Zeugnis sehen,  
das jetzt ihr Schöpfer ihnen gibt,  
daß sie im Leben das Gesetz gehalten,  
das ihnen ward auf Tren und Glauben anvertraut.

95 Die vierte,  
daß sie die Ruhe kennen,  
die sie schon jetzt,  
in ihren Kammern unter Engelschutz,  
in tiefer Stille genießen dürfen,  
sowie die Herrlichkeit,  
die ihrer an dem jüngsten Tage wartet.

96 Die fünfte,  
daß sie frohlocken,  
für immer der Vergänglichkeit entflohen zu sein  
und jetzt die Zukunft zu erben,  
und weiter, daß sie sehen  
die Mühsal und die Not, wovon sie jetzt befreit,  
sowie die Weite, die sie erben sollten,  
in seliger Unsterblichkeit.

97 Die sechste,  
daß ihnen wird gezeigt,  
wie einst ihr Antlitz wie die Sonne leuchtet,  
wie sie dem Sternenlichte gleichen,  
von nun an unvergänglich.

98 Die siebente Freude,  
noch höher als die andern all, ist die,  
daß sie so zuversichtlich jubeln  
und unverwirt vertrauen  
und ohne Furcht sich freuen;  
sie eilen ja herzu,  
das Antlitz dessen anzuschauen,  
dem sie im Leben treu gedient,  
von dem sie Lob und Lohn empfangen sollen.

99 Das sind der frommen Seelen Freuden,

- die ihnen schon für jetzt verheißen sind;  
den Martern aber, die ich nannte,  
sind jetzt die Sünder schon verfallen.
- 100 Ich sprach:  
So gibt man also Zeit den Seelen,  
nachdem sie sich von ihrem Leib getrennt,  
zu schauen, was du mir geschildert?
- 101 Er sprach zu mir:  
Ja, sieben Tage haben sie Gelegenheit,  
um in den sieben Tagen das  
sich zu betrachten,  
wovon ich sprach;  
dann kommen sie hernach in ihre Wohnstätten.
- 102 Ich sprach:  
Fand ich vor deinen Augen Gnade,  
so zeig mir, deinem Knecht, noch dies,  
ob für die Bösen an dem Tage des Gerichts die Frommen eintreten  
und bei dem Höchsten für sie bitten dürfen?
- 103 Die Väter für die Kinder,  
die Kinder für die Eltern,  
die Brüder für die Brüder,  
Verwandte für die Vettern  
und Freunde für Genossen?
- 104 Er sprach zu mir:  
Weil du vor meinen Augen Gnade fandest,  
so will ich dir auch dieses zeigen.  
Es ist ja der Entscheidungstag wie ein Gerichtsbote:  
der Wahrheit Siegel zeigt er allen.  
Gleich wie schon jetzt kein Vater seinen Sohn,  
kein Sohn den Vater,  
kein Herr den Knecht,  
kein Freund den Liebsten schilt,  
auf daß er für ihn krank sei, schlafe, esse  
oder sich kurtieren lasse,
- 105 so bittet niemand mehr für einen andern;  
ein jeglicher trägt ganz allein  
die Ungerechtigkeit oder die Frömmigkeit.
- 106 Ich sprach:  
Wie finden wir doch jetzt geschrieben,  
daß Abraham schon für die Sodomiten betete  
und Moses für die Väter,  
als diese in der Wüste sündigten,
- 107 und Josue nach ihm in Achans Tagen  
108 und Samuel zur Zeit des Saul  
und David wegen einer Plage  
und Salomo für die am Heiligtum,  
109 Elias dann für die,

- die einen Regenauß empfangen,  
und für den Toten, daß er lebe,  
110 und Ezechias für das Volk zur Zeit des Zanherib  
und viele andere für viele?
- 111 Wenn also jetzt, wo das Verderben wächst  
und Ungerechtigkeit im Schwange ist,  
Gerechte für die Sünden beten,  
weshalb geschieht dies dann nicht mehr?
- 112 Er sprach zu mir:  
Die jetzige Welt ist nicht das Ende,  
und ihre Herrlichkeit bleibt nicht beständig;  
deswegen beteten für Schwache Starke.
- 113 Jedoch das Ende dieser Welt ist der Gerichtstag,  
zugleich der Anfang einer künftigen und ewigen Welt.  
Darin verschwindet das Verderben;
- 114 Zuchtlosigkeit wird ausgetrieben  
und Unglauben vertilgt;  
dagegen sproßet die Gerechtigkeit  
und wächst die Wahrheit.
- 115 So darf sich niemand dessen dann erbarmen,  
der im Gerichte unterlegen ist,  
und den nicht stürzen kann,  
der Sieger ward.
- 116 Ich sprach:  
Dies bleibt mein erstes und mein letztes Wort:  
Weit besser wär's gewesen,  
die Erde hätte Adam nie hervorgebracht  
oder sie hätte ihn von Sünde ferngehalten.
- 117 Was hilft's uns allen,  
daß wir in Trübsal leben müssen  
und noch auf Strafe nach dem Tod zu warten haben?
- 118 Ach, Adam, was hast du getan?  
Du hast gesündigt;  
doch kam nicht bloß auf dich dein Fall,  
nein, auch auf uns, auf deine Kinder.
- 119 Was hilft es uns,  
daß uns die Ewigkeit versprochen ist,  
wenn wir des Todes Werke tun?
- 120 Daß feste Hoffnung uns verheißen ist,  
wenn wir aufs schmählichste der Eitelkeit verfallen?
- 121 Daß Stätten voll Genesung und voll Frieden uns bereitet sind,  
wenn wir ein schlechtes Leben führen?
- 122 Daß einst des Höchsten Glorie die beschirmen wird,  
die einst ein keusches Leben führten,  
wenn wir auf schlimmsten Pfaden wandeln?
- 123 Daß uns das Paradies erscheinen soll,  
des Früchte ewig bleiben,  
die Sättigung und Heilung geben,

- 124 wenn wir es nicht betreten,  
weil wir an Schandstätten verweilen?
- 125 Daß mehr als Sternenglanz  
Enthaltfamer Gesicht erstrahlt,  
wenn unser eigen Antlitz dunkler als die Nächte ist?
- 126 Denn wir bedachten nicht im Leben,  
wo wir die Sünde taten,  
die Leiden, die uns nach dem Tod erwarten.
- 127 Er sprach:  
Das ist der Sinn des Kampfes,  
den jeder kämpfen muß,  
der als ein Mensch auf Erden wird geboren:
- 128 Er hat, wenn je besiegt, zu leiden,  
wie du gesagt;  
doch wenn er siegt,  
empfängt er, was ich dir verkünde.
- 129 Denn dieses ist der Weg,  
wobon bei Lebzeiten schon Moses seinem Volk gesagt:  
Wähl dir das Leben,  
auf daß du Leben habest!
- 130 Sie aber glaubten weder ihm  
noch den Propheten nach ihm  
noch selber mir, der ich zu ihnen sprach.
- 131 Deshalb stellt über ihren Untergang sich keine Trauer ein,  
so, wie beim Heil der Gläubigen die Freude herrscht.
- 132 Ich sprach:  
Ich weiß doch, Herr:  
Der Höchste heißt jetzt der Barmherzige,  
denn er erbarmt sich derer,  
die in die Welt noch kommen werden,
- 133 Der Gütige,  
denn er ist gütig gegen die,  
die sein Gesetz in ihrem Leben auswirken,
- 134 Der Langmutsvolle,  
weil er an Sündern Langmut übt als an Geschöpfen,
- 135 Der Edelmütige,  
denn lieber schenkt er her, als daß er fordert,
- 136 der Gnadenreiche,  
denn gegen Lebende, Verbliehene und Künftige  
ist er so reich an Guld.
- 137 Und wär er's nicht,  
so käm die Welt samt den Bewohnern nie zum Leben,  
138 der Edle;  
verstattete er nicht voller Freundlichkeit,  
daß Sünder ihrer Sünden los und ledig würden,  
so kam nicht der zehntausendste Teil der Menschen je zum Leben.
- 139 Und der Verzeihende;  
denn wenn er den Geschöpfen seines Wortes nicht verzeihe

und ihrer Missetaten Fülle tilgte,  
 so würden aus der unzählbaren Menge  
 ganz wenige vielleicht noch übrigbleiben.

### 6. (8.) Kapitel: Des Esdras Gebet

- 1 Er sprach zu mir:  
 Es schuf der Höchste diese Welt um vieler willen,  
 die künftige dagegen nur für wenige.
- 2 Ich will ein Gleichnis dir jetzt, Esdras, vorlegen.  
 Wenn du die Welt befragst,  
 so sagt sie dir,  
 daß sie mehr Ton hervorbringt,  
 woraus man die Geschirre macht,  
 dagegen wenig Staub,  
 woraus das Gold entsteht.  
 So ist auch diese Welt geordnet:
- 3 Geschafften sind gar viele,  
 gerettet werden wenige.
- 4 Ich sprach:  
 Ach, meine Seele, schlürf Verstand!  
 Mein Herz, verschling Vernunft!
- 5 Du kamest ungefragt  
 und scheidest wider Willen;  
 denn Freiheit ist dir nur gegeben eine kurze Lebenszeit.
- 6 Ach, unser Herr, gestatte deinem Knecht,  
 vor dir zu beten.  
 Streu Samen in ein neues Herz!  
 Verleih uns des Verstandes Pflege,  
 daß Frucht erwachse!  
 Zum Leben kann dadurch gelangen  
 ein jeder Sterblicher von menschlicher Gestalt.
- 7 Du bist der Einzige;  
 das einzige Gebilde deiner Hände sind auch wir,  
 wie du es selbst gesagt.
- 8 Jetzt gibst du Leben unserm Leib,  
 den du im Mutterchoß gebildet  
 und gibst ihm seine Glieder,  
 und dein Geschöpf erhält sich in dem Feuer und dem Wasser;  
 neun Monde trägt ja dein Gebilde dein Geschöpf,  
 das du in ihm geschaffen hast.
- 9 Das, was verwahrt, und das Verwahrte, beide,  
 sie werden nur verwahrt dadurch,  
 daß du sie selbst verwahrst.  
 Und gibst die Mutter wiederum zurück,  
 das, was in ihr erschaffen ward,
- 10 alsdann befehlst du ihren Gliedern, ihrer Brust,  
 der Brust Erzeugnis, Milch, zu spenden,

- 11 daß das Geschöpf gewisse Zeit genährt werde.  
Dann leitest du's nach deinem Mitgefühl
- 12 und gibst ihm Speis nach deiner Liebe  
und unterrichtest es nach dem Gesetze dein,  
belehrt's in deiner Weisheit.
- 13 Du magst es töten,  
dein Geschöpf bleibt es;  
du magst's am Leben lassen,  
dein Wert ist es.
- 14 Wachst du jedoch durch dein Geheiß  
mit einem raschen Wort zunichte,  
was unter so viel Müh gebildet ward,  
wozu entstand es dann?
- 15 Doch will ich zugeben:  
Was alle Menschen anbelangt,  
das magst du besser wissen.
- 16 Doch wie verhält es sich mit deinem Volk,  
das mir so leide tut,  
mit deinem Erb, worum ich klage,  
mit Jakobs Stamm, worum ich sorgte?
- 17 Deswegen heb ich an,  
vor dir für mich und sie zu beten;  
denn ich erblick uns alle tief in Sünden,  
die wir auf Erden leben.
- 18 Dazu vernahm ich von dem Ernst des kommenden Gerichtes.  
19 Deshalb hör meine Stimme!  
Merk auf meine Worte!  
Laß mich vor dir reden!
- 20 Anfang der Gebetsworte des Esdras,  
bevor er entrückt ward.  
Er sprach:  
Herr, der du in dem Himmel wohnst!  
Dort oben in der Höh sind deine Augen.  
Dein oberes Gemach ist in den Lüften.
- 21 Dein Thron ist unbeschreiblich  
und deine Glorie ist unfaßbar.  
Vor dir steht zitternd da der Engel heer,  
der Engel, deren Chor  
in Sturm und Feuer sich verwandelt.
- 22 Dein Wort ist wirksam  
und deine Aussprüche vollgiltig
- 23 und deine Anordnung so kraftvoll  
und dein Befehl gefürchtet.  
Dein Blick legt Tiefen trocken.  
Dein Zorn schmelzt Berge,  
und deine Wahrheit währet ewig.
- 24 Erhö, Herr, deines Knechts Gebet!

- Bernimm das Flehen deiner Kreatur  
und merk auf meine Worte!
- 25 Solang ich lebe, muß ich reden,  
solang ich denken kann, erwidern.
- 26 Schau nicht auf deines Volkes Sünden,  
jedoch auf die, die dir in Wahrheit dienten!
- 27 Schau doch nicht auf der Frevler Taten,  
jedoch auf die, die deine Bündnisse  
selbst unter Schmerzen hielten!
- 28 Gedenk nicht derer,  
die trügerisch vor dir gewandelt!  
Gedenke derer,  
die sich um deinen Dienst von Herzen kümmerten!
- 29 Nicht nicht zugrund, die wie das Vieh dahingelebt!  
Bekümmre dich um die,  
die lauter dein Gesetz gelehrt!
- 30 Zürn denen nicht,  
die schlimmer als die Tiere sind zu achten!  
Beweis dein Leben denen,  
die stets auf deine Glorie vertrauten!
- 31 Denn wir und unsere Väter lebten in des Todes Werken hin;  
du aber heißt gerade, weil wir Sünder sind, barmherzig.
- 32 Gerade, weil wir Werke der Gerechtigkeit nicht haben,  
heißt du der Gnädige,  
wenn du Erbarmen an uns zeigst.
- 33 Denn der Gerechten viele Werke ruhen bei dir,  
und sie erhalten Lohn aus ihren eigenen Werken.
- 34 Was aber ist der Mensch,  
daß du ihm zürnen wolltest,  
und was das sterbliche Geschlecht,  
daß du ihm also grollen könntest?
- 35 In Wahrheit gibt es keinen Weibgeborenen,  
der nicht gesündigt,  
und niemanden der Lebenden,  
der nicht gesehlt.
- 36 Denn deine Lieb und Güte, Herr,  
wird dadurch offenbar,  
daß du mit denen Mitleid hast,  
die keinen Schatz an guten Werken haben.
- 37 Er sprach zu mir:  
Du sagtest manches Richtige,  
und also soll geschehen, wie du gesprochen!
- 38 Denn wirklich will ich mich um das nicht kümmern,  
was sich die Sünder selbst bereitet,  
um Tod, Gericht und um Verderben.
- 39 Ich freu mich nur an dem,  
was die Gerechten sich erworben haben  
an Heimkehr, Rettung, Lohnempfang.

- 40 Ja so, wie du gesagt,  
so ist's.
- 41 Denn wie der Landmann vielen Samen in die Erde sät  
und eine Menge Pflanzen pflanzt,  
jedoch nicht alles Angefäte aufgeht,  
noch alles Angepflanzte Wurzel schlägt,  
so werden auch nicht alle Rettung finden,  
die in der Welt gesät sind.
- 42 Ich sprach:  
Sind Gnade ich vor dir,  
dann laß mich reden!
- 43 Des Landmanns Samen geht nicht auf,  
wenn er zur rechten Zeit nicht einen Regenguß bekommt,  
auch nicht, wenn er durch zu viel Regen wird verdorben.
- 44 Er geht zugrund.  
Jedoch das Menschenkind,  
Gebilde deiner Hände,  
dein Ebenbild genannt,  
weil es dir gleich gebildet ist,  
um dessetwillen alles du geschaffen,  
das stellst du gar dem Samen eines Landmanns gleich?
- 45 Nein, unser Herr!  
Schon deines Volkes!  
Erbarm dich deines Erbes!  
Mit deiner Kreatur hast du sonst Mitleid.
- 46 Er sprach zu mir:  
Den Heutigen das Heutige!  
Den Künftigen das Künftige!
- 47 Noch vieles fehlt bei dir,  
daß du die Schöpfung stärker liebst,  
als ich.  
Du aber hast dich oft den Sündern gleichgestellt.  
Wie mehr!
- 48 Vielmehr empfängst du vor dem Höchsten Ruhm.
- 49 Du hast dich, wie's dir zukommt, ja erniedrigt  
und nicht dich den Gerechten beigezählt;  
so hast du um so größere Ehre.
- 50 Es müssen in der letzten Zeit  
durch vieles Leid die Weltbewohner ja erbarmungswürdig werden,  
weil sie in schlimmem Übermut gewandelt.
- 51 Du aber denk an dich.
- 52 Für euch ist ja das Paradies geöffnet,  
der Lebensbaum gepflanzt,  
die künftige Welt bereitet,  
die Seligkeit bereitgestellt,  
die Stadt erbaut,  
die Heimat auserwählt,

- die guten Werke vollendet,  
die Weisheit vorbereitet.
- 53 der Keim vor euch verjiegelt,  
vor euch die Krankheit ausgetilgt,  
der Tod verborgen,  
die Unterwelt entflohen,  
vergeßen die Vergänglichkeit,  
54 die Schmerzen ganz vorüber,  
der Schatz der Unverweslichkeit am Ende offenbar.
- 55 So forsch nicht weiter nach der großen Zahl  
von denen, die verlorengehen!
- 56 Sie selbst verachteten nach eigener Wahl den Höchsten,  
verwarfen sein Gesetz,  
verließen seine Wege.
- 57 Dazu zertraten sie selbst seine Frommen.
- 58 In ihrem Herzen sprachen sie,  
es sei kein Gott,  
und alles dies,  
obwohl sie wußten, daß sie sterben müßten.
- 59 Wie deshalb euch Verheißungen erwarten,  
so wartet ihrer Dürst und Pein.  
Denn nicht der Höchste hat gewollt,  
daß Menschen je verlorengehen;
- 60 vielmehr vernehrten die Kreaturen selbst  
den Namen ihres Schöpfers  
und waren voll von Undank gegen den,  
der ihnen dort das Leben gab.
- 61 Deswegen naht sich mein Gericht jetzt bald.
- 62 Nicht jedem tat ich dieses kund,  
nur dir und ein paar deinesgleichen.
- 63 Ich sprach:  
Du offenbarest mir bereits viel Zeichen, Herr,  
die in der jüngsten Zeit du wirken willst;  
doch offenbarest du mir nicht,  
zu welcher Zeit.

## 7. (9.) Kapitel: Viertes Gesicht

- 1 Er sprach zu mir:  
Ermiß es bei dir selbst!  
Siehst du,  
daß schon ein Teil der angesagten Zeichen ist vorüber,
- 2 so weißt du, daß die Zeit gekommen,  
in der der Höchste die von ihm geschaffene Zeit will heimführen.
- 3 Erscheint Empörung in den Ländern auf der Welt,  
Verwirrung bei den Völkern,  
Anschläge unter den Nationen,  
Verwirrung unter Fürsten,

- 4 dann siehst du ein,  
daß über diese Dinge längst der Höchste schon gesprochen,  
seit jenen Tagen, die zuvor im Anfang waren.
- 5 Denn gleichwie alles, was je in der Welt geschah,  
im Wort den Anfang hat,  
sein Ende aber offenkundig in dem Werke wird,
- 6 so ist's auch mit des Höchsten Zeiten:  
Ihr Anbeginn zeigt sich in Wort und Vorzeichen,  
ihr End in Taten und in Wundern.
- 7 Ein jeder, der gerettet wird,  
und der durch seine Werke oder seinen Glauben,  
den er sich wahr, entrinnt,
- 8 bleibt aus den angelündeten Gefahren übrig.  
Er schaut mein Heil in meinem Lande und Gebiet,  
das ich seit Ewigkeit mir heiligte.
- 9 Dann wundern sich,  
die meine Wege jezt mißachteten;  
dann kommen selbst sie in die Marter derer,  
die sie verachtet und verspottet.
- 10 Denn alle, die im Leben mich nicht kannten,  
obwohl sie Wohlthaten von mir empfangen,  
11 die mein Gesetz verschmähten,  
als sie noch Freiheit hatten,
- 12 und die der Buße Tor nicht achteten, vielmehr verschmähten,  
obgleich sie ihnen offen stand,  
die sollen nach dem Tod die Feinen kosten lernen.
- 13 Forcht drum nicht weiter nach,  
wie Gottlose gemartert werden!  
Frage lieber, wie Erlösung Fromme finden,  
und wem die Welt gehört;  
zu weissen Gunsten sie bestehet und zu welcher Zeit!
- 14 Ich sprach:  
15 Ich sagte vorlängst,  
sag jezt und werde immer wieder sagen:  
Mehr sind es der Verlorenen als der Erlösten,
- 16 wie auch die Blut mehr als ein Tropfen ist.
- 17 Er sprach zu mir:  
So, wie der Boden,  
die Saat,  
so, wie die Blumen,  
die Farbe,  
so, wie die Arbeit,  
das Wert,  
so, wie der Landmann,  
die Ernte.
- 18 Es gab ja eine Weltzeit,  
wo ich den Heutigen, bevor sie wurden,  
die Welt zur Wohnstätte bereitete.

- Und niemand widersprach mir damals;  
denn niemand war vorhanden.
- 19 In allem ihrem Tun sind sie entartet,  
die ich in diese Welt, von mir bereitet, setzte,  
an eine Tafel, unerhöchlich,  
auf eine Weide unermeßlich.
- 20 Ich schau auf meine Welt;  
sie ist verderbt  
auf meine Erde,  
sie ist gefährdet  
durch Anschläge von denen,  
die drein gekommen.
- 21 Ich sah's;  
und schonte ihrer nur mit Müh und Not  
und rettete nur eine Beere aus der ganzen Traube  
und aus dem großen Wald nur einen Sproß.
- 22 So schwinde hin die Menge!  
Sie ist für nichts geboren  
Gerettet aber werde meine Beere und mein Sproß,  
die ich mit vieler Mühsal mir erworben!
- 23 Wart sieben weitere Tage!  
Doch faße nicht an ihnen!
- 24 Geh vielmehr auf ein Feld voll Kräuter,  
wo noch kein Haus errichtet ist!  
Genieße dort allein des Feldes Pflanzen!  
Verkost kein Fleisch!  
Trink keinen Wein!  
Iß Pflanzen ganz allein! —
- 25 Set ohne Unterlaß zum Höchsten,  
so will ich zu dir kommen,  
mit dir zu reden.
- 26 So ging ich, wie er mir befahl,  
in das Gefilde Ardat  
und setzt mich unter Blumen hin;  
ich zehrte von des Feldes Kräutern  
und wurde satt von dieser Nahrung.
- 27 Als ich im Gras nach sieben Tagen einmal lag,  
ward, wie zuvor, mein Herz bewegt.
- 28 Es tat mein Mund sich auf;  
ich fing zu reden vor dem Höchsten an;  
ich sprach:
- 29 Du offnenbarte dich bei uns  
den Vätern in der Wüste,  
als aus Ägypterland sie kamen,  
und durch die ungangbare, unfruchtbare Wüste zogen.  
Du sprachehest damals:
- 30 Hör, Israel, auf mich!

**Im Jakobsstamm!**

**Merkt jetzt auf meine Worte!**

- 31 Ich säe heute mein Geſetz in euch;  
in euch bringt dieſes Frucht  
und dadurch ſollt ihr ewige Glorie erlangen.
- 32 Also empfangen unſere Väter das Geſetz;  
doch ſie bewahrten's nicht;  
ſie hielten nicht die Satzungen.
- 33 So ging zwar des Geſetzes Frucht auf keine Art verloren —  
gewiß, es ſtammte ja von dir —.
- 34 Verloren gingen die Empfänger,  
dieweil ſie nicht bewahrt  
daß in ſie Eingekäte.
- 34 Nun aber iſt es doch die Regel:  
Nimmt je die Erde Samen auf,  
daß Meer ein Schiff,  
ein Topf Speis oder Trank  
und geht das Eingekäte,  
daß Eingelaſſene,  
daß Eingefüllte je zugrund,
- 35 ſo bleibt die Aufnahmſtätte doch erhalten.  
Ganz anders aber iſt's bei uns geſchehen:
- 36 Wir, die wir das Geſetz empfangen,  
wir gehen zugrunde wegen unſerer Sünden  
ſamt unſerm Herzen, daß es aufgenommen.
- 37 Doch das Geſetz geht nicht zugrund,  
es bleibt in ſeiner Herrlichkeit.
- 38 Ich dachte über dies in meinem Herzen nach;  
da bliſt ich mit den Augen hinter mich  
und ſeh ein Weib zur rechten Seite  
und dieſes klagte  
und jammerte mit lauter Stimme, tief bekümmert.  
Zerriſſen waren ihre Kleider;  
auf ihrem Haupt lag Staub.
- 39 Da ſieß ich die Gedanken fahren,  
die ich biſher gehegt.  
Ich wende mich ihr zu  
und ſag zu ihr:
- 40 Was weineſt du?  
Warum biſt du ſo tief betrübt?
- 41 Sie ſpricht zu mir:  
Ach, Herr! Laß mich mein Leid beweinen  
und weiter klagen!  
Ich bin in bitterer Not und tiefeſem Leid.
- 42 Ich fragte ſie:  
Was iſt denn dir geſchehen?  
Sag's mir!
- 43 Sie ſprach zu mir:

- Sieh, deine Magd war unfruchtbar  
und hatte trotz der dreißigjährigen Ehe nicht geboren.
- 44 In diesen dreißig Jahren sehte ich zum Höchsten täglich, stündlich,  
bei Tag und Nacht.
- 45 Nach dreißig Jahren hörte Gott auf deine Magd,  
sah meine Schmach  
und achtete auf meine Not  
und gab mir einen Sohn.  
Da freute ich mich über ihn  
samt meinem Mann und allen Bürgern in der Stadt;  
wir gaben dem Allmächtigen die Ehre.
- 46 Ich ziehe ihn mit vieler Mühe auf.
- 47 Er wächst heran;  
da geh ich dran,  
ein Weib für ihn zu nehmen,  
und richt die Hochzeit her.

## 8. (10.) Kapitel: Sions Klage

- 1 Mein Sohn betritt das Schlafgemach,  
da fällt er auf den Boden und ist — tot.
- 2 Wir stoßen alle Lichter um  
und alle meine Nachbarn stehen auf  
und trösten mich;  
ich bin ganz ruhig bis zur zweiten Nacht.
- 3 Sie hören alle auf,  
mich weiterhin zu trösten,  
im Glauben, ich sei ganz beruhigt.  
Ich aber siehe bei der Nacht  
und komm auf dies Gefilde, wie du siehst.
- 4 Nun will ich nicht mehr in die Stadt zurück.  
Ich bleibe hier  
und esse nichts  
und trinke nichts;  
dagegen klag ich ohne Unterlaß  
und jaßte, bis ich sterbe.
- 5 Ich laß mein Zureden  
und sag zu ihr voll Zorn:  
6 Du Törichtste von allen Weibern!  
Siehst du nicht unsere Trauer, unser Unglück?  
7 Ist Sion, unser aller Mutter,  
selbst nicht in tiefer Trauer,  
in schwerem Leid, in bitterer Klage?  
8 Jetzt ist's wohl Zeit, zu klagen —  
wir alle sind ja in dem Elend —,  
und kummervoll zu sein.  
Du aber klagst allein um deinen Sohn,  
9 Befrag die Erde!

- Sie wird dir sagen,  
daß sie es ist,  
die über so viel Klagen mußte,  
die auf ihr aufgesproßt.
- 10 Wir nahmen All auf ihr den Anfang,  
und andere kommen.  
Fast alle wandern ins Verderben  
und ihre Masse wird vernichtet.
- 11 Wer sollte also mehr, als sie, zu Klagen haben,  
die solche Massen schon verloren?  
Vielleicht gar du,  
die nur um diesen Einen trauern muß?
- 12 Sagst du mir aber:  
„Mein Jammer gleicht nicht dem der Erde;  
ich habe meines Leibes Frucht verloren,  
die ich in Rühen kreißte,  
mit Schmerz gebar.
- 13 Der Erde geht es aber nur natürlich.  
Die Menge, die drauf lebte,  
ging hin so, wie sie kam.“
- Ich sage dir:
- 14 Wie du mit Schmerz gebarest,  
so brachte auch die Erde ihre Frucht,  
den Menschen ihrem Schöpfer  
sogleich zu Anbeginn hervor.
- 15 Halt deinen Schmerz zurück  
und trag dein Unglück standhaft!
- 16 Denn, anerkenntst du Gottes Ratsschluß,  
alsdann bekommst du deinen Sohn zu seiner Zeit  
und hast dann wieder Ehre bei den Weibern.
- 17 Geh also in die Stadt zu deinem Mann zurück!  
Sie sprach zu mir:
- 18 Das tu ich nicht.  
Ich geh nicht in die Stadt zurück.  
Hier will ich sterben.
- 19 Da fuhr ich nochmals fort,  
zu ihr zu reden;  
ich sprach:
- 20 Rein, Weib!  
Rein, Weib!  
Du darfst nicht also sprechen.  
Laß willig dich bereben  
des Unglücks Sions wegen,  
und laß dich trösten durch den Schmerz Jerusalems!
- 21 Du siehst, wie unser Heiligtum verwüstet ist,  
unser Altar eingetrisen,  
unser Heiligtum zerstört,  
22 unsere Harfe in den Staub geworfen,

- unser Jubellied verstummt,  
 unser Stolz gebengt,  
 unseres Leuchters Licht erloschen,  
 unseres Bundes Lade weggenommen,  
 unsere heiligen Stätten entweiht,  
 geschändet jener Name, den wir tragen,  
 unsere Edlen schmachbedeckt,  
 unsere Priester verbrannt,  
 unsere Leviten in Gefangenschaft,  
 unsere Jungfrauen besleckt,  
 unsere Weiber vergewaltigt,  
 unsere Greise veruehrt,  
 unsere Frommen fortgeschleppt,  
 unsere Kinder weggeraubt,  
 unsere Jünglinge in Sklaverei,  
 unsere Helden schwach geworden.
- 23 Und schlimmer noch als dies:  
 Dem Siegel Sions ist jetzt seine Glorie versiegelt  
 und unsern Hassern in die Hand gegeben.
- 24 So schütte deine tiefe Traurigkeit hinweg  
 und laß der Schmerzen Fülle fahren,  
 daß der Allmächtige sich dir verfühne  
 und dir der Höchste Ruhe schenke  
 und Trost in deinem Gram!
- 25 Ich spreche so zu ihr;  
 da glänzt ihr Angesicht auf einmal auf;  
 ihr Aussehen wird wie Blühes Schein;  
 ich wage nicht vor großer Furcht,  
 mich ihr zu nahen.  
 Mein Herz entsetzt sich ganz gewaltig.  
 Ich überlegte noch,  
 was dieses zu bedeuten habe,
- 26 Da schreit sie plötzlich auf,  
 mit lauter, furchterfüllter Stimme;  
 vor diesem Schrei erbebt die Erde.
- 27 Ich sehe hin;  
 da ist das Weib nicht mehr zu sehen,  
 dagegen eine hoherbaute Stadt  
 und auf gewaltigen Fundamenten zeigte sich ein Platz.  
 Ich war voll Furcht  
 und schrieb mit lauter Stimme:
- 28 Wo bleibt der Engel Uriel,  
 der anfangs zu mir kam?  
 Er selber sandte mich  
 in dieser Schrecken Fülle.  
 Nun ist ja meine Absicht ganz bereitet  
 und meine Bitte bringt mir nur Beschämung.
- 29 Ich spreche so,

- da kommt zu mir der Engel,  
 der früher schon zu mir gekommen.  
 Als er mich sah,  
 30 lag ich gleich einem Toten mit entchwundenen Sinnen da;  
 er faßt mich an der Rechten,  
 er stützt und stellt mich auf die Füße  
 und spricht zu mir:
- 31 Was mangelt dir?  
 Was schreckt dich so?  
 Warum ist dein Gemüt bestürzt  
 und deines Herzens Sinn?  
 Ich sprach:
- 32 Weil du mich ganz allein gelassen?  
 Ich tat nach deinen Worten  
 und ging aufs Feld.  
 Hier schaute ich und sah,  
 was ich mir nicht erklären kann.  
 Er sprach zu mir:
- 33 Sei wie ein Mann!  
 dann unterricht ich dich.  
 Ich sprach:
- 34 Sprich doch, mein Herr!  
 Nur laß mich nicht allein,  
 daß ich nicht grundlos sterbe!
- 35 Ich schaute, was ich nicht verstand,  
 und hörte, was ich nicht begreife.
- 36 Eder täuschen meine Sinne sich?  
 Träumt meine Seele?
- 37 Ich fleh dich an.  
 Erkläre deinem Knecht dies Schrecknis!  
 Er sprach zu mir:
- 38 So hör mir zu!  
 Ich tu dir kund und lehre dich,  
 wovor du dich so fürchtest  
 Der Höchste offenbarte dir gewichtige Geheimnisse.
- 39 Er schaute deinen rechten Weg,  
 wie unablässig um dein Volk du trauerst  
 und tiefes Leid um Zion trägt.
- 40 Dies ist nun des Gesichtes Sinn:  
 Das Weib, das dir vor kurzer Zeit erschien
- 41 und das du trauern sahst  
 und das du trösten wolltest
- 42 und das du nicht in Weibgestalt mehr siehst,  
 vielmehr als eine hochgebaute Stadt,
- 43 und das dir von dem Unfall ihres Sohns erzählte —  
 dies ist die Deutung:
- 44 Dies Weib, das du geschaut, ist Zion;  
 du siehst es jetzt als wieder aufgebaute Stadt.

- 45 Und sagte sie zu dir,  
sie wäre dreißig Jahre unfruchtbar gewesen:  
Dreitausend Jahre gingen in der Welt vorbei,  
bevor dort Opfer wurden dargebracht.
- 46 Erst nach dreitausend Jahren baute Salomo die Stadt  
und brachte Opfer dar.  
Damals gebar die Unfruchtbare einen Sohn.
- 47 Und sagte sie zu dir,  
sie habe ihn mit Mühe aufgezogen:  
das war die Zeit,  
wo in Jerusalem der Heilige wohnte.
- 48 Und wenn sie dir gesagt:  
Mein Sohn ging in das Brautgemach und starb;  
so ist der Unfall, der ihm zustieß,  
Jerusalems Zerstörung, wie du sie erlebst.
- 49 Nun sahst du sie im Wilde,  
wie sie den Sohn betrauerte;  
du selber fingeſt an,  
sie in dem Unglücke zu trösten.
- 50 Der Höchste aber sah,  
daß du bekümmert im Gemüt,  
aus ganzem Herzen um sie trauerst;  
deswegen zeigte er dir ihren Strahlenkranz  
und ihre wundervolle Pracht.
- 51 Deswegen hieß ich dich,  
auf dem Gefilde bleiben,  
wo noch kein Haus errichtet ist.
- 52 Ich wußte wohl,  
der Höchste würd dir alles dieses offenbaren.
- 53 Darum befahl ich dir,  
auf das Gefilde auszugehen,  
wo noch kein Grund zu einem Bauwert ist gelegt.
- 54 Es darf kein menschlich Bauwert dort bestehen,  
wo sich die Stadt des Höchsten offenbaren will.
- 55 Hab keine Angst!  
Dein Herz erschrecke nicht!  
Geh nur hinein  
und schau die Pracht und Herrlichkeit des Baues,  
sobiel nur deine Augen fassen und erschauen können!
- 56 Dann hörst du das,  
was deine Ohren nur erfassen können.
- 57 Du bist ja selig vor so vielen  
und haßt beim Höchsten einen Namen wie nur wenige.
- 58 Bleib aber morgen nacht noch hier!
- 59 Dann zeigt der Höchste dir in Traumgesichten,  
was in der jüngsten Zeit  
der Höchste an den Erdbewohnern wirft.

60 So schlief ich jene Nacht  
und auch die folgende,  
so, wie er mir geboten.

9. (11.) Kapitel: Fünftes Gesicht: Der Adler

- 1 Und in der zweiten Nacht sah ich ein Traumgezicht:  
Da steigt vom Meer ein Adler auf;  
zwoßl Flügel hatte er,  
dazu drei Häupter.
- 2 Ich schaute,  
wie er die Flügel über die ganze Erde breitete,  
wie all des Himmels Winde auf ihn bliesen  
und Wolken sich um ihn zusammenballten.
- 3 Dann schaute ich,  
wie aus den Flügeln Unterflügel wuchsen;  
sie wurden kleine und geringe Flügelschen.
- 4 Die Häupter aber schließen;  
das mittlere war größer als die beiden anderen;  
doch schlief es ebenso wie sie.
- 5 Dann sah ich, wie der Adler mit den Flügeln flog,  
um sich der Erde zu bemächtigen  
und ihrer Einwohner.
- 6 Ich sah,  
wie alles unterm Himmel sich ihm unterwarf,  
und niemand sich ihm widersetzte,  
nicht eines der Geschöpfe auf der Erde.
- 7 Dann sah ich, wie der Adler,  
auf seinen Krallen aufgerichtet,  
zu seinen Flügeln also sprach:  
8 Wacht nicht zusammen alle!  
Schlafs, jegliches an seiner Stätte,  
wacht nur zu eurer Zeit!
- 9 Die Häupter aber sollen bis zum letzten warten!
- 10 Ich sah, daß diese Stimme nicht aus seinen Häuptern kam,  
vielmehr aus seines Leibes Mitte.
- 11 Ich zähl die Unterflügel;  
es waren ihrer acht.
- 12 Dann sah ich,  
wie auf der rechten Seite der erste Flügel aufwachte,  
wobei die ganze Erde er regierte.
- 13 Nachdem er die Regierung ausgeübt,  
ging's mit ihm auch zu Ende,  
und er verschwand,  
und seine Stätte war nicht mehr zu sehen.  
Der Zweite wachte auf  
und er regierte  
und lange Zeit hielt dieser aus.

- 14 Nachdem er so regiert,  
kam auch sein Ende  
und er verschwand ganz wie der vorige.
- 15 Und eine Stimme scholl, die zu ihm sprach:
- 16 Hör du,  
der du die ganze Zeit die Erde in Besitz genommen!  
Dies künde ich dir an,  
bevor du nicht mehr bist:
- 17 Nach dir herrscht niemand mehr so lang wie du,  
nicht halb so lang.
- 18 Dann richtet sich der Dritte auf  
und führte, wie die früheren, das Regiment;  
auch er verschwindet.
- 19 Und so erging's den andern Flügeln allen,  
der Reihe nach das Regiment zu führen  
und zu verschwinden.
- 20 Ich schaute hin,  
und da erhoben sich zu ihrer Zeit die weitem Flügel,  
das Regiment zu führen;  
darunter waren einige, die's führten;  
jedoch sofort verschwanden.
- 21 Und andere erhoben sich;  
doch konnten sie das Regiment nicht führen.
- 22 Da sah ich hin.  
Verschwunden waren die zwölf Flügel mit zwei Flügelchen.
- 23 Am ganzen Adlerleib war nichts mehr übrig,  
als nur drei ruhende Häupter  
und nur sechs Flügelchen.
- 24 Ich schaute hin.  
Da trennten zwei der sechs Flügelchen sich ab  
und gingen zu dem rechten Haupt;  
die andern vier verblieben noch an ihrem Ort.
- 25 Ich sah,  
wie die vier Unterflügel planten,  
sich aufzurichten und das Regiment zu führen.
- 26 Ich sah  
und da erhob von ihnen sich der erste,  
verschwand jedoch sofort.
- 27 So auch der zweite.  
Er schwand noch rascher als der erste.
- 28 Ich sah,  
wie auch die beiden letzten planten,  
zur Herrschaft zu gelangen.
- 29 Und während sie's noch planten,  
erwacht der ruhenden Häupter erstes;  
es war das mittlere,  
das größer als die beiden andern Häupter war.

- 30 Ich sah,  
wie dieß die beiden Häupter mit sich selbst verband.
- 31 Da wandte sich das Haupt  
mit denen, die sich ihm angeschlossen,  
die auch regieren wollten.
- 32 Im Zaume hielt dieß Haupt die ganze Erde  
und plagte ihre Einwohner mit großer Drangsal  
und führte seine Weltherrschaft gewaltiger,  
als all die Flügel vor ihm.
- 33 Ich schaute hin.  
Ganz plötzlich war das mittlere Haupt verschwunden,  
gerade wie die Flügel vorher.
- 34 So blieben nur die beiden Häupter übrig  
und nun regierten diese selbst  
die Erde und die sie bewohnen.
- 35 Ich schaute hin:  
Das rechte Haupt verschlang das linke.
- 36 Da hör ich eine Stimme,  
die zu mir spricht:  
Bist grade aus!  
Betracht genau, was du erblickst!
- 37 Ich schaute hin:  
Ein Löwe stürzt sich aus dem Walde mit Gebrüll;  
ich höre,  
wie er zum Adler spricht mit Menschenstimme:
- 38 Hör doch!  
So will ich zu dir reden.  
Der Höchste läßt dir sagen:
- 39 Bist du nicht schon das letzte der vier Tiere,  
die ich bestimmt,  
sie sollen meine Welt regieren;  
durch sie soll meiner Zeiten Ende kommen?
- 40 Und du, das vierte, das gekommen,  
hast all die früheren Tiere überwunden.  
Du hast die Welt mit großem Schrecken,  
die ganze Erde auf das schwerste heimgejagt  
und auf dem Erdkreis lange Zeit mit Trug gewohnt
- 41 und nicht die Erde recht gerichtet.
- 42 Die Saufmuntvollen drücktest du  
und quältest Friedliche.  
Du haßtest die Wahrhaftigen  
und liebtest Lügner,  
zerstörtest Wohnstätten der Ackerbauer  
und rißest Mauern denen ein,  
die dir nichts Böses taten.
- 43 Zum Höchsten stieg dein Frevel auf,  
dein Hochmut zum Allmächtigen.
- 44 Der Höchste schaute deine Zeiten.

- Sieh da! Sie waren zu Ende  
und deine Fristen voll.
- 45 Drum wirft du, Adler, schwinden  
samt deinen Flügeln, gar so gräßlich,  
mit deinen schlimmsten Flügelchen,  
mit deinen Häuptern, also ruchlos,  
mit deinen Krallen, also grausam,  
mit deinem ganzen frevlerischen Leib.
- 46 Aufatmet leicht die ganze Welt  
von deiner Last befreit,  
und der Erwartung des Gerichtes  
und ihres Schöpfers Gnade.

### 10. (12.) Kapitel: Die Deutung

- 1 Solang der Löwe diese Worte an den Adler richtete,  
2 da schaute ich,  
wie auch das letzte Haupt verschwand.  
Da richteten sich die beiden Flügel auf,  
die zu ihm hingegangen waren,  
und sie erheben sich, zu herrschen;  
doch ihre Herrschaft ist nur schwach und stürmisch.
- 3 Dann sah ich, wie auch diese schwanden  
und wie der ganze Adlerleib verbrannte.  
Die Erde staunte ganz gewaltig.  
Ich wachte auf  
vor fürchterlichem Schrecken,  
vor großer Furcht.  
Ich sprach zu meinem Geist:
- 4 Du haßt mir dieses eingebracht,  
weil du des Höchsten Wegen nachgesonnen.
- 5 Nun aber bin ich matt in meiner Seele,  
in meinem Geiste ganz geschwächt  
und nicht ein wenig Kraft ist mir verblieben,  
der großen Furcht zufolge,  
die mich in dieser Nacht befiel.
- 6 Nun will ich jetzt zum Höchsten beten,  
daß er mich bis zum Ende kräftige.
- 7 Ich sprach:  
Gebietet, Herr!  
Hand ich vor deinen Augen Gnade,  
bin ich bei dir vor vielen auch gerechtfertigt,  
kam mein Gebet auch wirklich vor dein Angesicht,
- 8 stärk mich!  
Zeig deinem Knecht  
die Deutung und Erklärung dieses schrecklichen Gesichtes!  
Tröst meine Seele!

- 9 Du hieltest mich für würdig,  
der Zeiten Ende und den Schluß der Stunde mir zu künden.
- 10 Er sprach zu mir:  
Das ist die Deutung des Gesichts, das du geschaut:
- 11 Der Adler, aus dem Meere aufgestiegen, wie du sahst:  
Das vierte Weltreich ist's,  
das deinem Bruder Daniel im Gesicht erschien.
- 12 Ihm freilich ist's nicht so gedeutet,  
wie ich's dir deute oder schon gedeutet habe.
- 13 Es kommen Tage.  
Ein Reich erhebt sich auf der Erde,  
weit fürchtbarer,  
als all die Reiche vor ihm.
- 14 Zwölf Könige herrschen drin,  
der eine nach dem anderen.
- 15 Der zweite, der regieren soll,  
beansprucht von den zwölfen wohl die längste Zeit.
- 16 Dies künden die zwölf Flügel, die du sahst.
- 17 Und hörtest du, wie jene Stimme, die gesprochen,  
nicht aus den Häuptern kam,  
vielmehr aus seinem Leib,
- 18 so kündet dies:  
Inmitten seiner Herrschaft Zeit  
entstehen gewaltige Streitigkeiten;  
dann kommt es in Gefahr, zu fallen.  
Doch fällt's noch nicht zu jener Zeit;  
vielmehr gelangt es abermals zu seiner alten Macht.
- 19 Und sahest du acht Unterslügel,  
die mit den Hauptsflügeln zusammenhingen,
- 20 so ist die Deutung dies:  
Acht Könige erheben sich darin;  
doch ihre Zeiten sind gar flüchtig  
und ihre Jahre gehen schnell dahin;  
auch gehen zwei davon zugrund,  
21 dann, wenn die Mitte naht.  
Vier aber werden aufgespart für jene Zeit,  
wann seines Endes Stunde naht.
- 22 Zwei aber werden für das Ende selber aufgespart.
- 23 Und sahest du drei Häupter ruhen,  
24 so ist die Deutung dies:  
In seinen letzten Tagen  
erweckt drei Könige der Höchste,  
und diese stellen vieles drinnen wieder her.
- 25 Zu großem Unheile regieren sie die Erde und die sie bewohnen,  
mehr als je alle, die vor ihnen waren.  
Sie heißen deshalb Adlershäupter,  
26 dieweil sie seine Frevel auf den Gipfel bringen  
und so sein Ende kommen lassen.

- 26 Sahst du das große Haupt verschwinden:  
Von ihnen stirbt der erste in dem Bett,  
doch unter großen Qualen.
- 27 Die beiden anderen wird das Schwert verzehren.
- 28 Es frißt des einen Schwert den andern;  
doch fällt auch dieser in der letzten Zeit durchs Schwert.
- 29 Und sahest du zwei Interflügel  
zum ersten Haupt hinübergehen,
- 30 so ist die Deutung dies:  
Es hat der Höchste diese für sein Ende vorbehalten;  
gar schwach und stürmisch war schon ihre Herrschaft,
- 31 wie du gesehen.  
Der Löwe,  
der aus dem Wald vor deinen Augen brüllend stürzte  
und mit dem Adler sprach  
und diesem seine Sünden sagte  
mit all den Worten, die du hörtest:
- 32 Es ist dies der Gesalbte,  
den für der Zeiten Schluß der Höchste vorbehielt.  
Er kommt aus Davids Stamm  
und will mit ihnen reden.  
Die Freveltaten hält er ihnen vor  
und straft die Ungerechtigkeiten  
und führt die Missetaten ihnen vor die Augen.
- 33 Er stellt sie ja zunächst lebendig vor's Gericht  
und überweist er sie,  
dann wird er sie vernichten.
- 34 Doch gnädiglich erlöst er meines Volkes Rest,  
der übrig blieb in meinem Land,  
und Freude gibt er ihnen,  
bis daß das Ende, der Gerichtstag, kommt,  
von dem ich dir gleich anfangs sprach.
- 35 Das ist der Traum, den du geschaut,  
und dieses seine Deutung.
- 36 Nur du allein warst würdig,  
vom Höchsten dies Geheimnis zu erfahren.
- 37 Schreib alles, was du sahest, in ein Buch!  
Bewahr es an verborgenem Ort!
- 38 Und lehr es deines Volkes Weise,  
von denen du ganz sicher bist,  
daß ihre Herzen die Geheimnisse erfassen  
und auch bewahren können.
- 39 Du selbst harr hier noch sieben Tage aus,  
daß man dir zeig,  
was dir zu zeigen  
der Höchste noch geruht!
- 40 So ging er fort von mir.

Als nun das Volk vernahm,  
daß zwar die sieben Tag vorüber seien,  
ich aber wäre in die Stadt noch nicht zurückgekehrt,  
kam alles, Groß und Klein, zusammen  
und ging zu mir hinaus.

Sie fragten mich:

41 Was taten wir dir an?

Was fügten wir dir Böses zu,  
daß du uns ganz verlässest  
und hier an diesem Orte weilst?

42 Du bleibst uns ja von allen den Propheten übrig,  
wie eine Traube aus der ganzen Lese,  
wie eine Leuchte an dem dunklen Ort,  
wie für ein Schiff im Sturm ein Rettungshafen.

43 Oder ist's der Leiden nicht genug, die uns betreffen?

44 Willst du uns jetzt verlassen,  
wär's für uns besser,  
wir wären in dem Brande Sions mitverbrannt.

45 Nicht besser sind wir ja,  
als jene, die dort umgekommen.  
Sie weinten laut.

46 Ich sprach zu ihnen:

Haß Mut, ach Israel!

Sei nimmer traurig, Jakobs Haus!

47 Gedacht wird euer vor dem Höchsten  
und der Allmächtige vergaß euch nicht auf immer.

48 Doch ich verlaß euch nicht,  
noch scheide ich von euch.

Ich ging allein hieher,  
um der Zerstörung Sions willen mein Gebet zu sprechen  
und wegen unjeres Heiligtumes Schmach  
Erbarmen zu erbitten.

49 Nun geht in eure Häuser all zurück!

Dann komme ich zu euch nach jenen Tagen.

50 Es ging das Volk, wie ich geheiß, zu der Stadt zurück.

51 Ich aber blieb noch sieben Tage  
in dem Gefild nach seiner Weisung.

Ich aß nur von des Feldes Kräutern,  
und Pflanzen waren damals meine Speise.

### 11. (13.) Kapitel: Sechstes Gesicht: Der Mensch

1 Nach sieben Tagen träum ich einen Traum bei Nacht.

2 Ein ganz gewaltiger Sturm erhob sich von dem Meer  
und regte alle seine Wogen auf.

3 Ich sah,  
da führte jener Sturmwind aus des Meeres Herzen,

- was einem Menschen gleich.  
 Ich sah  
 und dieser Mensch flog mit des Himmels Wolken.  
 Wohin er nur sein Antlitz wandte  
 und bläute,  
 erbebt alles, was er angesehen.
- 4 Wohin die Stimme seines Mundes ging,  
 zerschmolzen all, die seine Stimme hörten,  
 wie Wachs zerfließt,  
 wenn dieses Feuer spürt.
- 5 Dann schaute ich.  
 Da kam von den vier Himmelswinden her  
 ein unzählbares Heer von Menschen,  
 zum Kampfe gegen den dem Meer entsetzten Menschen.
- 6 Ich sah,  
 wie dieser einen großen Berg sich loszuschlug  
 und darauf zuslog.
- 7 Ich aber wünschte,  
 die Gegend oder jenen Ort zu kennen,  
 woraus der Berg war losgeschlagen;  
 doch ich vermochte's nicht.
- 8 Ich sah  
 und alle, die sich gegen ihn zum Krieg versammelt,  
 gerieten zwar in große Furcht;  
 doch wagten sie den Kampf.
- 9 Als er des Meeres Ansturm sah,  
 er hob er keine Hand;  
 noch führte er ein Schwert,  
 noch eine andere Waffe.  
 Ich sah nur das,
- 10 wie er aus seinem Munde etwas ausgestoßen,  
 das einem Feuerströme gleich,  
 von seinen Lippen einen Flammenhauch.  
 Von seiner Zunge läßt er Glutwind strömen,  
 und alles mischt sich ineinander:  
 Der Feuerstrom, der Flammenhauch, der große Sturm.
- 11 Das überfällt im Ansturme das kampfbereite Heer,  
 verbrennt es ganz.  
 Im selben Augenblick war von dem unzählbaren großen Heer  
 nichts mehr zu sehen,  
 als Aschenstaub und Rauchgeruch.  
 Bei diesem Anblick kam ich in Entsetzen.
- 12 Ich sah,  
 wie jener Mensch vom Berge stieg  
 und zu sich her ein andres friedlich Heer berief.
- 13 Da nahen sich ihm viele menschliche Gestalten,  
 die einen jubelnd,  
 die andern traurig;

in Sonden einige  
und einige führten andere als Opfergaben mit sich her.  
Ich wachte auf vor großem Schreien.  
und fleh zum Höchsten:

14 Tu offenbartest deinem Knecht von Anfang solche Wunder;

du hieltest mich würdig,  
mein Flehen anzunehmen.

15 So offenbar mir dieses Traumes Deutung!

16 Denn also ist's,

wie ich in meinem Sinne denke:

Weh denen, die in jenen Tagen übrigbleiben!

Doch mehr noch:

Weh denen, die nicht übrigbleiben!

17 Denn, die nicht übrigbleiben,

sie müssen traurig sein.

18 Sie kennen zwar die Freuden,

die für die letzte Zeit bereitetehen;

sie aber kommen selber nicht dazu.

19 Doch weh auch denen,

die übrigbleiben!

Dieweil sie große Drangsal

und viele Nöten schauen müssen.

So zeigen's diese Träume.

20 Und doch ist's besser,

dies zu erlangen,

wenn selbst auch durch Gefahren,

als aus der Welt, wie eine Wolke, zu verschwinden

und nicht der Endzeit Dinge zu erleben.

21 Er sprach zu mir:

Ich will dir des Gesichtes Deutung zeigen

und über deine Fragen Aufschluß geben.

22 Was du von Überbleibenden

und solchen, die nicht übrigbleiben, spracheſt,

davon ist dies die Lösung:

23 Der Gleiche, der in jener Zeit die Drangsal bringt,

bewahrt auch die,

die in die Drangsal fallen,

sofern sie Werke haben,

mit samt dem Glauben an den Allerhöchsten und Allmächtigen.

24 So wisse also!

Es sind die Überbleibenden bei weitem seltiger,

als die Gestorbenen.

25 Und des Gesichtes Deutungen sind dies:

Sahst du des Meeres Herzen einen Mann entsteigen,

26 so ist es der,

den sich der Höchste lange Zeiten aufgespart,

durch den die Schöpfung er erlösen will;

er selbst gibt eine neue Ordnung für die Überbleibenden.

- 27 Siehst du,  
wie Sturm und Feuer,  
wie Wetter seinem Mund entfuhrten,  
28 wie er kein Schwert  
noch eine Waffe führte  
und doch den Ansturm jenes Heeres vernichtete,  
das gegen ihn zu Felde zog,  
so ist die Deutung dies:
- 29 Es kommen Tage;  
da will der Höchste die erlösen,  
die auf der Erde sind.
- 30 Da überfällt gewaltige Erregung diese Erdbewohner,  
31 sodasß sie Kriege miteinander planen,  
Stadt gegen Stadt,  
Ort gegen Ort,  
Volk gegen Volk,  
Reich gegen Reich.
- 32 Wann dies geschieht  
und treffen diese Zeichen ein,  
die dir vorausverkündet sind,  
alsdann erscheint mein Sohn.  
Ihn schauest du als den emporgestiegenen Mann.
- 33 Wann alle Völker seine Stimme hören,  
dann lassen sie all ihre Länder,  
sowie die wechselseitigen Kriege.
- 34 So sammelt sich ein unzählbares Heer an einem Punkt,  
so, wie du schauest,  
dasß sie von sich aus kommen  
und diesen angegriffen haben.
- 35 Er selbst tritt auf des Zionberges Spitze.
- 36 Alsdann kommt Zion und wird allen offenbar,  
vollkommen auferbaut,  
wie du gesehen,  
daß ohne Menschenhand ein Berg ward losgehauen.
- 37 Doch er, mein Sohn,  
bestraft die Völker,  
die gegen ihn gezogen, wegen ihrer Sünden,  
die wie ein Sturmwind kamen.  
Dann hält er ihnen ihre bösen Pläne vor  
und ihre künftigen Qualen.
- 38 Sie gleichen auch dem Feuer;  
alsdann vernichtet er sie mühelos durch sein Geheiß,  
das einer Flamme gleicht.
- 39 Und sahst du ihn,  
ein andres friedlich Heer zu sich berufen und versammeln,
- 40 so sind dies die zehn Stämme.  
Sie wurden aus dem Lande fortgeführt  
zur Zeit des Königs Josias,

- 11 sie, die der König der Assyrer gefangen nahm,  
 Salmanaßar.  
 Er führt sie durch den Strom hinüber.  
 So wurden sie in eine andre Gegend eingepflanzt.
- 41 Da gaben sie sich selbst den Rat,  
 der Heiden Menge zu verlassen  
 und in ein Land, noch weiter in die Ferne, fortzuziehen,  
 wo nie das menschliche Geschlecht gewohnt,
- 42 damit sie ihre Satzungen dort wenigstens befolgten,  
 die sie im eigenen Lande nicht gehalten.
- 43 So zogen sie durch schmale Euphratfurten hin.
- 44 Der Höchste tat dabei an ihnen Wunder  
 und hielt des Flußes Quellen an,  
 bis sie hinüber waren.
- 45 Der Weg zu jenem Land  
 war anderthalb Jahr weit;  
 das Land aber hieß Arzaret.
- 46 Dort wohnten sie bis in die letzte Zeit;  
 jetzt aber, wo sie wieder kommen sollen
- 47 hält abermals der Höchste  
 des Flußes Quellen an,  
 daß sie herüber können.  
 Deshalb sahst du ein Heer beisammen  
 so friedlich.
- 48 Zugleich sind's die aus deinem Volke überbleibenden,  
 die sich auf meinem heiligen Boden finden.
- 49 Wann er die Schar der Heidenmenge wird vernichten  
 alsdann schützt er das Volk,  
 soviel davon noch übrig ist.
- 50 Noch viele andre große Wunder zeigt er ihnen.
- 51 Ich sprach:  
 Gebieter, Herr!  
 Zeig mir, weshalb ich sah,  
 wie aus des Meeres Herzen dieser Mann erschien!  
 Er sprach zu mir:
- 52 Wie niemand das erforschen  
 und nicht erfahren kann,  
 was in des Meeres Tiefen ist,  
 so kann auch niemand von den Erdbewohnern  
 je meinen Sohn erblicken,  
 noch die Genossen,  
 es sei denn nur zur Stunde seines Tages.
- 53 Dies ist die Deutung des von dir geisthanten Traumes.
- Dies ward dir ganz allein geoffenbart,
- 54 weil du das Deinige verlassen  
 und dich dem Meinigen gewidmet  
 und mein Gesetz erforscht,

- 55 dein Leben nach der Weisheit eingerichtet  
und die Vernunft als deine Mutter angerufen.  
56 Deshalb zeig ich dir dies;  
denn bei dem Höchsten gibt es einen Lohn.  
Ich spreche nach drei Tagen mehr zu dir  
und deut dir schwierige und wunderbare Dinge.  
57 So ging ich fort und wandelte durch das Gefilde,  
voll Lob und Preis dem Höchsten gegenüber,  
der Wunder wegen, die zu seiner Zeit er wirkt.  
58 Denn er regiert die Stunden  
und das, was in den Stunden sich vollzieht.  
So weilte ich daselbst drei Tage.

12. (14.) Kapitel: Siebtes Gesicht: Die heiligen Schriften

- 1 Am dritten Tage saß ich unter einer Eiche,  
2 und da kommt eine Stimme aus dem Dornbusche mir gegenüber;  
sie ruft:  
Esdras! Esdras!  
Ich sage:  
Hier bin ich, Herr.  
Ich stehe auf  
und stell mich auf die Füße.  
Er sprach zu mir:  
3 Ich offenbarte mich am Dornbusch schon einmal  
und sprach mit Moses,  
als noch mein Volk in Knechtschaft in Ägypten war.  
4 Ich sandte ihn  
und führte aus Ägypterland mein Volk  
und bracht es an den Sinaiberg.  
Daselbst behielt ich ihn bei mir viel Tage.  
5 Ich teilte ihm viel Wunderbares mit  
und zeigte ihm der Zeit Geheimnisse  
sowie der Zeiten Ende.  
Alsdann befahl ich ihm:  
6 Das eine sollst du offenbaren,  
das andere geheim halten.  
7 Nun aber sag ich dir:  
8 Die Zeichen, die ich dir geoffenbart,  
die Träume, die du sahst,  
die Deutungen, die du vernommen,  
bewahr sie in dem Herzen!  
9 Den Menschen aber wirst du selbst entrückt  
und fürderhin bei meinem Sohn  
und deinesgleichen weilen,  
bis daß die Zeiten sind zu Ende.  
10 Die Welt hat ihre Jugend ja verloren;  
die Zeiten nähern sich dem Alter.

- 11 Die Weltgeschichte ist ja in zwölf Teile eingeteilt,  
 gekommen ist sie bis zum zehnten  
 und bis zur Hälfte dieses Zehnten.
- 12 Es bleiben nur noch zwei  
 nach dieses zehnten Teiles Hälfte.
- 13 Bestell dein Haus!  
 Ermahn dein Volk!  
 Tröst seine Armen!  
 Lehr seine Weisen!  
 Du selbst entfage dem verderbten Leben!
- 14 Laß fahren auch die sterblichen Gedanken!  
 Wirf ab die Last der Menschlichkeit!  
 Zieh aus die schwächliche Natur  
 und laß beiseit die peinigenden Fragen  
 und eil, aus dieser Zeitlichkeit zu wandern!
- 15 Viel schlimmere Leiden,  
 als du erlebst,  
 geschehen noch.
- 16 Je schwächer ja die Welt vom Alter wird,  
 nur um so zahlreicher besallen Leiden ihre Einwohner.
- 17 Die Wahrheit muß sich weiterhin entfernen  
 und sich die Lüge nähern.  
 Schon eilt der Adler her,  
 den du in dem Gesicht gesehant.
- 18 Ich sage:  
 Laß, Herr, mich vor dir sprechen!
- 19 Ich geh jetzt fort,  
 wie du mir anbefohlen,  
 und will das Volk belehren,  
 das jetzt noch lebt.  
 Wer aber wird die später noch Geborenen belehren?
- 20 Die Welt liegt ja in Finsternis  
 und ihre Einwohner sind ohne Licht.
- 21 Verbrannt ist dein Gesetz;  
 so kennt denn niemand deine Werke, die du tatest  
 und wirken willst.
- 22 Fand ich vor dir schon Gnade,  
 gib mir den heiligen Geist!  
 Ich möchte alles niederschreiben,  
 was in der Welt seit Anbeginn geschah.  
 So, wie's geschrieben stand in dem Gesetze dein,  
 auf daß die Menschen deine Pfade finden  
 und Leben, die das ewige Leben wollen.
- 23 Er sprach zu mir:  
 Geh heim!  
 Versammle dir das Volk  
 und sprich zu ihm,  
 es solle vierzig Tage dich nicht suchen!

- 24 Du aber mach dir viele Tafeln fertig  
und nimm zu dir Saraja, Dabria,  
Selemia, Eshan, Mziel,  
fünf Männer!  
Denn sie verstehen, schnell zu schreiben.
- 25 Dann komm hierher:  
Alsdann entzündete ich der Wahrheit Licht in deinem Herzen;  
es löscht nicht aus,  
bis du mit Schreiben fertig bist.
- 26 Bist du dann fertig,  
alsdann veröffentliche das eine!  
Das andere übergib den Weisen insgeheim!  
Ihm diese Zeit sang morgen mit dem Schreiben an!
- 27 Da ging ich, wie er mir befohlen,  
und ich versammelte das ganze Volk und sprach:
- 28 Hör diese Worte, Israel!
- 29 Am Anfang waren Fremde in Agypten unsere Väter  
und wurden draus erköht.
- 30 Iind dann empfinden sie das lebenspendende Gesetz;  
doch hielten sie es nicht;  
auch ihr nach ihnen habt es übertreten.
- 31 Dann ward in dem Gebiete Sions  
das Land zum Erbe euch gegeben;  
doch ihr samt euren Vätern tatet Sünde  
und blicbt nicht auf den Wegen,  
die euch der Höchste anbefohlen.
- 32 Doch weil er ein gerechter Richter ist,  
entzog er euch zu seiner Zeit  
das wieder, was er euch geschenkt.
- 33 Nun seid ihr hier an diesem Ort  
und eure Brüder sind noch tiefer in dem Lande drinnen.
- 34 Wenn ihr nun euren Teil bemeißert  
und euer Herz in Zucht wohl nehmet,  
so bleibet ihr zu Lebzeiten bewahrt  
und nach dem Tod erlangt ihr Gnade.
- 35 Es gibt ja nach dem Tode ein Gericht,  
wann wir zu neuem Leben kommen.  
Da wird der Frommen Namen offenbar;  
der Frebler Taten werden kund.
- 36 Doch mich besuche niemand!  
Man soll mich vierzig Tag nicht suchen.
- 37 So nahm ich diese fünf mit,  
wie er mir anbefohlen;  
wir gingen ins Gefild  
und blieben dort.
- 38 Am andern Morgen rief mir eine Stimme zu:  
Tu deinen Mund auf, Esdras!  
Trink, was ich dir zu trinken gebe!

- 39 Ich öffne meinen Mund;  
da ward ein voller Kelch mir dargereicht.  
er schien von Wasser voll zu sein;  
doch seine Farbe glich dem Feuer.
- 40 Ich nahm ihn an und trank.  
Als ich darans getrunken,  
entströmte meinem Herzen Einsicht  
und meine Brust schwell an von Weisheit;  
mein Geist jedoch bewahrte die Erinnerung.
- 41 Der Mund tat sich mir auf  
und schloß sich nimmer zu.
- 42 Der Höchste aber schenkte Einsicht den fünf Männern.  
Sie schrieben das Diktierte in der Reihe auf,  
in Zeichen, die sie nicht verstanden.  
Sie sahen vierzig Tage lang.  
Am Tage schrieben sie;
- 43 des Nachts verzehrten sie ihr Brot;  
ich aber redete am Tage,  
und auch bei Nacht verstummt ich nicht.
- 44 So wurden in den vierzig Tagen  
die vierundneunzig Bücher abgefaßt.
- 45 Nach Ablauf dieser vierzig Tage  
sprach so zu mir der Höchste:  
Die vierundzwanzig Bücher,  
die du zuerst geschrieben,  
sollst du veröffentlichen,  
den Würdigen und Unwerten zum Lesen!
- 46 Die letzten siebenzig aber halt zurück  
und gib sie nur den Weisen deines Volkes!
- 47 In diesen fließt der Born der Einsicht,  
der Quell der Weisheit,  
der Strom der Wissenschaft.
- 48 So tat ich in dem siebten Jahr der sechsten Woche,  
5000 Jahre, 3 Monate, 12 Tage nach der Weltischöpfung.
- 49 Und Esdras ward entrückt  
und an den Ort zu seinesgleichen aufgenommen,  
nachdem er alles das geschrieben.
- 50 Er heißt für immer  
„Der Schreiber  
der Wissenschaft des Höchsten.“